

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.  
Beilagegebühren:  
24 Mark.

## Der Schwerpunkt der Staatsberathung

Im preussischen Abgeordnetenhaus lag nicht in den Reden vom Montag, sondern in der gestrigen 13. ständigen Rede des Abg. Eugen Richter, welcher das Haus mit großer ungetheilter Aufmerksamkeit in allen ihren Abschnitten folgte, und in den Antworten der Minister auf dieselbe. Wir bringen deshalb diesen Theil der parlamentarischen Verhandlungen an hervorragender Stelle.

Abg. Eugen Richter gestellte im Anfang seiner Rede die Ueberschuldung des Finanzministers, der an gewisse reiche Leute erinnere, die mit den Jahren trotz fortgesetzter Anhäufung von Millionen immer mehr sich in der Vorstellung verirren, daß sie nicht mehr auskommen können und zuletzt Hungers sterben müßten. Redner verdrößte den Minister, daß er ja über drei Viertel der dauernden Ersparnisse aus der Conversion in dem neuen Etat noch gar nicht disponirt habe. In den Ausführungen über die Besoldungsverbesserungen sprach sich Redner gegen eine Berücksichtigung der Geistlichen aus, weil diese nicht Staatsbeamte seien, sondern von den einzelnen Kirchengemeinschaften unterhalten werden müßten. Dagegen verlangte er die alsbaldige Berücksichtigung einzelner schlecht gestellter Klassen der Unterbeamten, sowie auch die Inbetrachtziehung einer anderen Serviceeintheilung, die Reform des Wohnungsgeldzuschussartikels und in Verbindung damit die Lösung der Frage der Communalsteuerprivilegien, der Reisekostenentschädigungen und des Gratificationswesens. Im Einzelnen sprach sich Redner aus für eine bessere Berücksichtigung des schwierigeren und verantwortlicheren Dienstes der Beamten des Ausendienstes, namentlich in der Eisenbahnverwaltung. Die höchsten Beamtenklassen seien in diesem Jahre nur dann zu berücksichtigen, wenn und soweit die gerechten Forderungen der Berücksichtigung einzelner Klassen der Unterbeamten, der Reform des Wohnungsgeldartikels, der Regelung der Steuerfrage, der Reisekostenfrage und der Gratificationsfrage erfüllt würden.

Redner wies dann die Forderung des Grafen Limburg entschieden zurück, in neuen Handelsverträgen keine Bestimmungen über den Getreidezoll aufzunehmen. Dies sei gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Tarifverträge gegenüber allen Ackerbaustaaten wie Oesterreich-Ungarn und Rußland. Der Absatz der Industrie würde alsdann für viele Hunderte von Millionen ins Unsichere gestellt.

Demnachst zog Redner das Vörsengesetz, welches bisher parlamentarisch noch nicht erörtert war, in die Debatte. Er schilderte die Art, wie sich der Handelsminister nachgiebig erwiesen hat in der Zusammenlegung der Vorstände der Productenbörsen, erwähnte der heftigen Anschuldigungen der Agrarier gegen den Handelsstand und warf dem Handelsminister vor, daß er durch seine entgegenkommenden Erklärungen im Herrenhause den Uebermuth der Agrarier nur gesteigert habe. Redner erwähnte dabei die Grafen Arnim, Schwerin und Altkowitsch und die Mitglieder des Abgeordnetenhauses v. Wendel und Ring. Wegen dieser Verdächtigungen habe es die Kaufmannschaft mit ihrer Ehre nicht für vereinbar erachtet, an den Productenbörsen zu bleiben. Die Geschäfte gehen auch so. Die freien Vereinigungen seien unangreifbar. Der Handelsstand sei im Stande, auch so gewinnbringende Geschäfte zu machen, während allerdings die fehlende vollkommene Concentration von Angebot und Nachfrage für die Dauer Producenten und Consumenten zu schädigen geeignet sei. Dies scheinen die Agrarier selbst einzusehen. Deshalb ihre parlamentarische Zurückhaltung. Redner will deshalb, wie er unter großer Heiterkeit ausführte, an den Agrariern die Ceremonie des Mundöffnens ausüben und wünscht dem Handelsminister, daß er den Compas finden möge, um auf dem Holzweg, auf den er gerathen, wieder den Weg zur Ruckkehr zu finden.

Abg. Richter kam dann noch auf den Proceß v. d. Ley zu sprechen und bestritt dem Ministerpräsidenten, daß erst die Proceßverhandlungen von den Zuständen der politischen Polizei Kenntnis verschafft haben. Staatssekretär v. Marschall habe nach seiner Zeugnisaussage schon vor drei Jahren diese Missethate erkannt und deshalb seine Beziehungen zur politischen Polizei abgebrochen. Wenn das Ministerium ein einheitliches politisches Collegium und nicht ein Aggregat von Personen darstelle, so würde hier längst Abhilfe geschaffen sein. Redner schilderte dann eingehend die

Organisation der politischen Polizei, die großen Mängel und Mißbräuche in derselben, wie sie in dem Proceß vor der Oeffentlichkeit klar gestellt sind, und fragte den Minister des Innern, wie er sich dieser Organisation gegenüber weiter verhalten werde. Er warnte den Minister davor, Alles auf die Schneidigkeit der Polizeimaßregeln zu stellen; denn diese Schneidigkeit habe gerade in dem Socialistenproceß Mißsto gemacht und zu der Erkenntnis der Nothwendigkeit geführt, das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufzuheben. Redner forderte die unbedingte sofortige Aufhebung dieses Verbots, entsprechend der Zusage des Ministerpräsidenten, der leider wieder aus der Sitzung verschwunden sei. Bei Nichterfüllung dieser Zusage werde die Autorität der Regierung einen schweren Schaden erleiden.

Diese Rede brachte drei Minister hinter einander ins Feuer, zunächst den Finanzminister, der insbesondere vor ganzer Arbeit bei Prüfung der Besoldungsverbesserungen zurückzuschieben suchte, indem er meinte, daß dann garnichts zu Stande käme und es gehe wie in dem Gedichte vom Erbkönig: „in seinen Armen das Kind war todt.“ Der Minister des Innern vertrat den Standpunkt, daß man die Novelle zur Aufhebung des Verbots der Verbindung von Vereinen auch mit beliebigen andern Einschränkungen des Vereinsrechts bepacken dürfe, und machte alsdann zum Proceß v. d. Ley viele Worte, ohne daß sich daraus die ernsthafte Absicht zu einer durchgreifenden Reform erkennen ließ. Er betonte nur entschieden die Nothwendigkeit, eine politische Polizei überhaupt zu behalten. Diesmal blieb durchweg selbst auf der rechten Seite der lebhafteste Beifall aus, welcher sonst die Reden der Minister des Innern zu begleiten pflegt. Sehr gespannt war man darauf, aus der nachfolgenden Rede des Handelsministers zu entnehmen, welche Stellung die Regierung zu den neuen Vorgängen an den Productenbörsen nimmt. Minister v. Bredow suchte sein eigenes Vorgehen zu verteidigen, hielt dann aber auch den Agrariern eine Strafrede wegen ihres Verhaltens gegen den Handelsstand und wegen der Ausfälle auf denselben in der agrarischen Presse. Sodann ließ er keinen Zweifel darüber, daß er die freien Vereinigungen der Productenhändler für durchaus legitim hält und nicht daran denkt, ein behördliches Einschreiten gegen dieselben, wie es die Agrarier fordern, zu veranlassen. Er hoffte, daß, wenn sich erst die Stimmung beruhigt, es unter Vermittelung der Oberpräsidenten gelingen werde, Vereinbarungen zu treffen, welche die Wiederaufnahme der Geschäfte an den Productenbörsen ermöglichen. Es sei ja nicht ausgeschlossen, an den Börsenordnungen Aenderungen vorzunehmen, wenn sich dadurch eine Vermittelung herbeiführen lasse.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten am Sonntag dem Krönungs- und Ordensfeste bei. Nach der Vorstellung im Rittersaale des Schlosses fand eine Cour statt. Darauf wurden die neuernannten Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle geleitet, wohin auch die zum Fest geladenen alten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen sich versammelt hatten. Dort hielt Hof- und Domprediger Haber die Predigt. Dann fand im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern die Tafel statt, wobei der Kaiser den Trinkspruch auf das Wohl der neuen und der älteren Ritter ausbrachte. Nach Aufhebung der Tafel begab sich das Kaiserpaar in den Rittersaal, wo verschiedene der eingeladenen Ritter und Ordensinhaber ins Gespräch gezogen wurden. Am Montag fand im königlichen Schlosse das Capitel des Schwarzen Adlers-Ordens statt. Am Mittag versammelten sich dort die capittelfähigen Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels. Die feierliche Investitur wurde an sechs Ritterskizzen vollzogen, deren Namen wir bereits mitgetheilt haben. Der Akt der Investitur, der in der paarweisen Einführung der neuen Ritter durch ihre Parrains, der Ablegung des Ordensgelobdes durch sie, sowie in dem Umhängen der Ordenskette und der Ertheilung der Acolade, des Ritterschlags, durch den Kaiser bestand, fand unter vielem Fanfaren-geschmetter im Rittersaal des Ordens statt. Von da

begab sich der Kaiser nach dem Capitalsaal, wo das Ordenskapitel abgehalten wurde. In der Schwarzen Adlerkammer wurden alsdann von dem Kaiser und sämtlichen Ordensrittern die Ordensmantele abgelegt. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, wohnte der Investitur als Zuschauer bei und nahm als Ausländer auch nicht an dem Capitel Theil, das hinter verschlossenen Thüren abgehalten wurde. Abends fand ein größeres Diner für die Ritter des Schwarzen Adlers statt. Graf Goluchowski und der Reichskanzler saßen neben dem Kaiser. Gestern besuchte das Kaiserpaar nach dem gewohnten Spaziergange durch den Thiergarten das Atelier des Bildhauers Professor Baumbach.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hatte am Montag Nachmittag im Auswärtigen Amt mit dem Unterstaatssekretär Frhrn. v. Rottenhan eine längere Besprechung. Gestern dinirte er beim Reichskanzler. Am Nachmittag hat Graf Goluchowski die Rückreise nach Wien angetreten. In Dresden, wo er gestern Abend eintraf, nimmt er kurzen Aufenthalt und sollte heute vom König von Sachsen empfangen werden.

Staatssekretär Freiherr von Marschall hat am Montag den Kurort Locarno verlassen und befindet sich auf dem Rückwege über Basel nach Berlin.

Die freie Vereinigung der Berliner Producten-Börse hat in der am Montag abgehaltenen, zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung einstimmig die Auflösung beschlossen. Darauf constituirte sich ein neuer Verein unter dem Namen: „Verein Berliner Getreide- und Producten-Händler“. Die Statuten des neuen Vereins wurden genehmigt und ein Vorstand von 21 Mitgliedern gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ohne jede Organisation für die verschiedenen Handelszweige. Er sanctionirt die Beschlüsse, welche zum Austritt aus der Producten-Börse geführt haben.

Die Aufhebung der Zwangsbahn gegen den Redacteur der „Frankf. Ztg.“ Giesen ist nach der „Post“ auf Antrag der Behörde verfügt worden, die i. Z. die Einleitung des Verfahrens veranlaßt hatte, inzwischen sich aber davon überzeugt haben dürfte, daß der eingeschlagene Weg nicht zu dem erwünschten Erfolge führe. Das hätte die Behörde sich sofort sagen können. Während die „Frankf. Ztg.“ selbst die Nachricht der „Post“ bestätigt, behauptet die „Magdeb. Ztg.“, daß die Haftentlassung auf die directe Einwirkung des Reichskanzlers zurückzuführen ist.

Einen Staatsanwalt, der die Wahrung des Redaktionsgeheimnisses verteidigt, hat die Stadt Danzig. Dasselbe fand vor der Strafkammer eine Verhandlung gegen den Redacteur Meyberg des „Westpreuss. Volksbl.“ und gegen einen Vicar statt, welcher letzterer einen unter Anklage gestellten Artikel im „W. B.“ veröffentlicht und von dem Redacteur als Verfasser genannt worden war. Der Staatsanwalt äußerte sich über die Preisgebung des Redaktionsgeheimnisses: „Der Meyberg hat unschön gehandelt. Die Fälle, in denen das Redaktionsgeheimnis gebrochen worden ist, sind Gott sei Dank auf deutschen Redaktionen selten, umso mehr muß ich es tadeln, daß Meyberg sich nicht geheut hat, den Verfasser des Artikels zu nennen und dadurch den Vicar Rantowski auf die Anklagebank zu bringen.“

Bei der Landtagswahl in Wiesbaden ist nach amtlicher Feststellung der Candidat der freisinnigen Volkspartei Wintermeier mit 192 von 302 Stimmen gewählt worden.

Der italienische Ministerrath trat Montag Vormittag zu einer Sitzung zusammen, um die Eventualität einer Auflösung der Deputirtenkammer zu beraten. Die letztere wurde für unvermeidlich gehalten; es handelt sich nur noch um das Wahlprogramm, das jedenfalls einen Theil der buntten Kammermehrheit ins oppositionelle Lager treiben muß. Die neuesten Nachrichten aus Abyssinien lauten befriedigend. Von den Derwischen hört man nichts mehr.

Das englische Parlament ist gestern wieder eröffnet worden. Die Thronrede enthält nichts Neues, abgesehen davon, daß Sondercredite für die Vermehrung von Heer und Flotte in Aussicht gestellt werden.

Auch die Thronrede, mit welcher gestern der schwedische Reichstag eröffnet worden ist,



enthält keinerlei Ueberraschungen. Die Beziehungen zu allen Mächten sind fortgesetzt freundlich. Die Nordbahn soll bis zur finnischen Grenze fortgeführt werden.

— Gerüchte über eine Erkrankung des Zaren und Berufung des Professors Bergmann nach Petersburg sind völlig unbegründet. Am Montag hat der Zar an der Epiphania Truppenparade theilgenommen. — Der Präsident der Staatsbahnenverwaltung Baskiewicz ist an der Verwundung, welche er am 17. December durch den gegen ihn verübten Mordversuch eines Unterbeamten erhalten hatte, gestorben.

— Der Sultan schwebt in Angst. Nach Meldungen aus Konstantinopel sollen sämtliche in Festungen und auf Inseln internirte politische Gefangene türkischer Nationalität wegen der in letzter Zeit sich häufenden Fluchtfälle nach Konstantinopel zurückgebracht werden. — Heute hat der Sultan Geburtstag. Damit die Begeisterung seiner getreuen Unterthanen nicht über die Stränge schlägt, sind Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden. Es ist angeordnet worden, daß nur Mittags eine Gefeßsalbe abgegeben wird. Das Abbrennen von Feuerwerken bei der Abends stattfindenden Illumination ist verboten. Möglicher Weise drehen heute doch Unruhen aus; signalisirt sind sie. — Im Einklang mit den Mächten und um diesen zuvorzukommen, hat der Sultan die Einsetzung einer internationalen Centralcommission beschlossen, welcher die Prüfung und Durchführung des Budgets obliegen soll.

— In der kretensischen Frage hat die Pforte den Vorkämpfern eine Note übermittelt, in welcher sie die Annahme des Organisationsentwurfs für die Gendarmerie auf Kreta anzeigt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Aufnahme von Ausländern in das Gendarmeriecorps nur provisorisch und der Eintritt griechischer Unterthanen gänzlich gestattet sein soll.

— Auf Cuba ist im Fluß Canto, Provinz Santiago de Cuba, das Kanonenboot „Atampago“ durch einen Torpedo zerstört worden und gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde in ein anderes Kanonenboot gerettet. Beinahe alle an Bord des Kanonenboots befindlichen Mannschaften, einschließlich des Capitäns, sind verwundet. — Die Ausständischen griffen ferner im Weichilde von Havana einen Eisenbahnzug an, plünderten die Reisenden und nahmen zehn Officiere fest. Neun derselben wurden freigelassen, der zehnte, weil er aus Cuba gebürtig war, erschossen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. Januar.

\* Wegen der Jahrhundertfeier des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I. hat der Kaiser als König von Preußen eine Cabinetsordre erlassen, nach welcher die Centenariesfeier in Preußen einheitlich stattfinden soll. Die Cabinetsordre ist auch den übrigen Bundesstaaten zugesandt worden. Nach derselben soll die Feier drei Tage währen. Am 21. März (Sonntag) sollen in allen Kirchen Festgottesdienste stattfinden, am 22. März (dem eigentlichen Geburtstage) öffentliche Feste, Paraden, Schulfeste u. und Abends Illumination, am 23. März volkstümliche Veranstaltungen, Concerte und andere Festlichkeiten.

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zum gemeinsamen Festessen an Kaiser's Geburtstag bis zum Montag in die Listen einzutragen sind.

\* Kaiser's Geburtstag wird am 27. Januar im Realgymnasium mit einer größeren Feier begangen werden, bestehend in Gesängen, einer Festrede und zwei Festspielen.

\* Es ist wieder fraglich geworden, ob in der morgigen Stadtverordnetenversammlung die Bürgermeistereiwahl vollzogen werden wird. Demogen durch die Erfahrungen der letzten Bürgermeisterwahl, wollen nämlich zahlreiche Stadtverordnete — wie wir hören, die absolute Mehrheit — die Wahl ausgesetzt und noch zwei andere Candidaten zur Vorstellung hierher berufen wissen. Man ist in diesen Kreisen der Ansicht, daß bei nur zwei Candidaten die Auswahl zu sehr beschränkt sei. Ob nun wirklich die Wahlcommission jetzt, nachdem jenen 17 Bewerbern die eingereichten Papiere zurückgestellt sind, noch Vorschläge in Bezug auf zwei weitere Bewerber zu machen in der Lage sein wird, das ist einigmaßen fraglich. So werden wir wieder eine interessante Sitzung zu erwarten haben, und es würde ein gutes Zeugniß für die Theilnahme unserer Bürger an den öffentlichen Dingen sein, wenn die Theilnahme an dieser und den späteren Sitzungen der Versammlung auch so rege wäre, wie in den letzten beiden Sitzungen.

\* Eine Besprechung in Sachen des Queistalbahnprojectes fand, wie das „Sag. Wchbl.“ erzählt, am Sonnabend in Viegitz unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. v. Heyer und unter Theilnahme von Commissarien der königlichen Regierung und der königlichen Eisenbahn-Direction Breslau, sowie der theilhaftigen Landräthe, des Oberbürgermeisters von Grünberg und des Bürgermeisters von Sagan, Herrn Simon, statt. Nach längerer eingehender Beratung stellten die Vertreter der Eisenbahn-Direction Breslau in Aussicht, die Ausführung der Vorarbeiten bis nach Sagan bei dem Herrn Minister zu beantragen. Vor weiteren Schritten in dieser Angelegenheit wird die Entscheidung des Ministers abzuwarten sein, da jede Interessenagitation nur geeignet wäre, die beiderseitigen Entscheidungen nachtheilig zu beeinflussen.

\* Die Eisenbahndirection Breslau wird im nächsten Sommer am 6. und 27. Juni, 18. Juli, 1. 15. und 29. August je einen Sonderzug von Glogau

nach Hirschberg über Viegitz, Merzdorf und im Anschluß hieran einen Sonderzug von Merzdorf (Bad) nach Greiffenberg über Löwenberg besondern. Wir Grünberger werden davon freilich keinen Vortheil haben, da der Zug früh 3 Uhr 45 Minuten von Glogau abgeht und Nachts 1 Uhr 10 Minuten wieder in Glogau eintrifft. Die Glogauer aber werden in Hirschberg 12 Stunden 47 Minuten und in Greiffenberg 12 Stunden 55 Minuten für Gebirgsparthien übrig haben.

\* Die Reichsbank hat gestern den Discont von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

\* „Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt der Winter gegangen“, sagt eine Wetterregel. Die Tage „langen“ bereits, wenn auch noch wenig merkbar; der Winter ist aber vom 11. bis 18. d. Mts. recht flu gewesen — mäßiger Frost, schwaches Thaumwetter, unbedeutendes Schneetreiben und seiner Epißregen wechselten mit einander ab — und erst seit gestern früh haben wir wieder echt winterliche Temperaturverhältnisse, so daß uns zum wirklichen Winter nur der Schnee fehlt. Hoffentlich bringt uns das letzte Drittel des Januar endlich den Winter in seiner wahren Gestalt; die junge Saat bedarf dringend der schützenden Schneedecke.

\* Von der hiesigen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung ist nachzutragen, daß Ehrenpreise erhalten haben: aus Grünberg Hrl. Brauer und die Herren Rob. Opitz, H. Grempler, C. Kiemer, Witsche, Lehmann, Otto Mohr, Kretsch, Kniepel, Neumann, Decker, Fähring, Böhnd, Watz, Hoffrichter, Seefeldt und Krüger, ferner die Herren Alexander in Nieder-Weißer, Dorf, Adler, Schmidt und Springer in Jauer, Lehmann in Gostbus, Neep in Sagan, Sadio in Elguth, Seidenboiss jun. in B.-Vissa und Budenauer in Hirsch. — Etwas sehr Interessantes haben die meisten Besucher der Ausstellung nicht gesehen, nämlich das Ausklopfen der Hühner in dem von Herrn v. Nordack ausgestellten Brutapparate. Erst am Montag Abend trock das erste Hühnchen aus; heute Mittag waren bereits 16 Hühner zum Vorschein gekommen. Der Apparat bleibt noch bis morgen an seiner Stelle im Dietrich'schen Locale.

\* Im Kaufmännischen Verein (Zweigverein des Hamburger Vereins) hielt gestern Abend Herr Director Kampmeyer einen sehr interessanten Vortrag über den Verkehr mit der Reichsbank, der sich, trotzdem er so vielseitig ist, doch in den denkbar einfachsten Formen hält und allen Bedürfnissen der Handelswelt in unübersehblicher Weise Rechnung trägt. Das Interesse der zahlreich erschienenen Mitglieder (leider waren es zum Theil ältere Herren, während die jüngeren Mitglieder sich größtentheils fern gehalten hatten) machte sich nicht nur während des Vortrags, sondern auch in den langen Debatten geltend, welche sich an denselben knüpften. In vierzehn Tagen soll wieder ein Vortrag gehalten werden; offensichtlich ist dann auch die jüngere kaufmännische Welt, der diese belehrenden Vorträge ja am meisten zu statten kommen, zahlreich vertreten.

\* Am Freitag wird Herr Professor Burmeister im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über das neue Leuchtgas Acetylen halten.

\* Der Christliche Arbeiter-Fortbildungsberein hielt am 17. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Adhler, Schulz, Weber, Menschel und Daniel wieder, R. Wendland und Jungmann neu gewählt, als Kassenrevisoren die Herren Kliche und Hähne, in die Ballotage-Commission die Herren R. Wendland, Menschel, Freye, Laubisch und Gottsch. Der Kassenabschluß des Vereins war ein guter. Der Verein hat jetzt 71 Mitglieder zu verzeichnen.

\* Das vierte Abonnements-Sinfonie-Concert in diesem Winter findet morgen Abend statt. Zur Vorführung gelangt u. a. die herrliche Beethoven'sche Sinfonie Es-dur Nr. 3 (Eroica).

\* Herr Director Widter wird am 7. Februar die hiesige Theatersaison eröffnen. Er bringt uns wiederum ein wohlgeschultes, trefflich eingeeichtes Ensemble mit, das auch schwierige Aufgaben zu lösen versteht. So entnehmen wir dem „Boten aus dem Riesengebirge“ folgende Beschreibung über „Moritur“ (die drei Einakter von Sudermann): „Die Aufführung und Ausstattung von „Moritur“ durch das Widter'sche Ensemble verdient volle Anerkennung. Es dürfte wohl auf keiner Provinzbühne ein Gleiches geboten werden. Im ersten Drama ragt die Rolle des Königs weit über alle anderen hinaus; sie stellt ganz bedeutende Anforderungen an den Vertreter. In einem Hühnerzuge lachen und meinen, badern und grollen mit dem Schicksal und bald saße Liebesworte flüstern — dazu gehört wahrhaft künstlerische Veranlagung. Herr Bauer hat sein Möglichstes, dieser gewaltigen Rolle gerecht zu werden, und zwar mit höchstem Erfolge. Als dastärer Gräbler und selbstbewußter Herrscher gefiel er uns indessen dieses Mal besser wie als liebgerender Ehemann; alles in allem bot er als Teia eine hervorragende Leistung, und auch als Maler gefiel er sehr gut. Hrl. Gartner als jungfräuliche Königin Bathilda erfreute durch ihr natürliches Spiel und brachte gerade das Gegenstück hierzu, die lieblichste Königin im letzten Acte vortrefflich zur Darstellung. Von den übrigen Mitwirkenden sei hier noch für die Herren Kiemer (Major von Droffe und Marischall), Director Widter (Bischof), Uehr (Ritzchen), Maximilian und Fdister (die beiden schließlichen windigen Edlinge im letzten Act), sowie für die Damen Frau Flicher (Frau v. Droffe) und Hrl. Schmidt (Agnes) ein Ensemble-Lob verzeichnet.“

\* Der Kaiser hat genehmigt, daß der Geheim-Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherr von Seherr-Epoh (früher Land-

rath des Kreises Grünberg) dem Militär-Inspector der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde zur Unterstützung in laufenden Geschäften beigegeben wird. — Gleichzeitig hat der Kaiser den Fürsten Wilhelm zu Wied von der Stellung als Militär-Inspector entbunden und zu dessen Nachfolger den Grafen zu Solms-Baruth auf Ritschdorf ernannt.

\* Eine wichtige Neuerung für die Körperpflege, bestehend in einem Wasserglas zur Vornahme der für die menschliche Gesundheit so wichtigen Nasen-, Mund-, Augen- und Ohrenbäder, ist von Herrn August Goldmann in Grünberg i. Schl. construiert und demselben gesetzlich geschützt worden. Dieses praktische Wasserglas erleichtert die Vornahme derartiger Bäder ungemein, da der Rand desselben die hierzu erforderliche Construction in Form mehrerer zweckentsprechender Fäßen aufweist, wodurch das bei den gewöhnlichen Gläsern unvermeidliche Ueberlaufen oder Danedenschütten des Wassers gänzlich vermieden wird. Besonders angenehm ist das neue Glas nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Laders in Gdrlitz zur Vornahme von Nasen- und Ohrenbädern, da es die bisherigen unangenehm wirkenden Spritzen ersetzt, weshalb dasselbe auch auf keinem Wassertische mehr fehlen sollte.

\* Das Kammergericht ist bezüglich der Beurtheilung von Uebertretungen des Vereinsgesetzes neuerdings der Ansicht des Oberverwaltungsgerichts vom 9. Juni 1892 gefolgt, welche dahin geht, daß Versammlungen eines Vereins, welcher eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, auch dann, wenn Zeit und Ort der Versammlung nicht gemäß § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 vorher zur Kenntniß der Polizeibehörde gebracht ist, nur in dem Falle der Anmeldung bedürfen, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen.

\* Eine zum Studium der technischen Ausbildung nach Deutschland entsandte englische Commission hat einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt, es bestesse kein Zweifel, daß in gewissen Industrien die britische Ueberlegenheit einflüßig gefährdet werde, indem Deutschland gewaltige Fortschritte mache, besonders in den Industriezweigen, in denen es eines größeren chemischen oder technischen Wissens bedürfe.

\* Dr. Hugo Gdring hat einen Plan einer neuen deutschen Schule vor dem Minister Dr. Hoffe entwickelt und die Zustimmung erhalten, daß eine nach diesem Plane eingerichtete Privatanstalt mit Wohlwollen beachtet werden würde. Die neue „deutsche Schule“, wie sie von Dr. Gdring geplant ist, gliedert sich in drei Stufen. Die erste Abtheilung stellt die Schule der allgemeinen Vorbildung für das praktische Leben, für das Handwerk und den Bauernstand dar und umfaßt die Zeit vom sechsten bis vierzehnten Jahre. Die zweite Abtheilung führt den Unterricht vom vierzehnten bis sechzehnten Jahre fort, sagt die Vorbereitung der Militärschulen, für das technische Gewerbe und den Kaufmannsstand ins Auge und bezieht das auf dieser Bildungsstufe erforderliche praktische Wissen. Die dritte Abtheilung bereitet vom sechzehnten bis zwanzigsten Jahre für die Universität und das Polytechnicum vor und sucht den künftigen Studierenden aller Facultäten eine sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Vorbildung zu geben. Die Vorbereitung für das Polytechnicum schließt die Theilnahme am Unterricht im Griechischen aus. Auch für die Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften ist der Unterricht im Griechischen nicht erforderlich. Erst auf dieser Stufe tritt eine Trennung der humanistischen und realistischen Bildung ein.

\* Nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers ist die Meinung, daß Militärpflichtige, welche sich zur Musterung nicht gestellt haben, zur Aushebung nicht herangezogen seien, irrig. Der § 26,5 der Wehrordnung in Verbindung mit § 62,3 schreibt die Heranziehung dieser Militärpflichtigen zur Aushebung ausdrücklich vor, und zwar ohne Unterschied, ob die Nichtstellung zur Musterung durch Umstände herbeigeführt ist, deren Beseitigung in dem Willen der Stellungsbehörden lag oder nicht. Insbesondere sind danach solche Militärpflichtige zur Aushebung heranzuziehen, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammmole, aber vor der Musterung in einen anderen Bezirk verzogen, wo die Musterung bereits stattgefunden hat.

\* In den Provinzialblättern treiben bereits die „ersten“ Schmetterlinge und Maikäfer ihr Wesen. Natürlich handelt es sich nur um Exemplare, die unter besonders günstigen Umständen sich vorzeitig entwickelt haben. Das kommt aber auch schon im November und December vor.

\* Die Stutenschauen im hiesigen Kreise finden am Freitag, den 5. Februar cr., Mittags 1 Uhr in Polnisch-Neitrow, und am Sonnabend, den 6. Februar cr., Vormittags 9 Uhr in Saador statt. Es ist wünschenswerth, thunlichst viel Fohlen der letzten Jahrgänge mit zur Stelle zu bringen.

\* Die durch den Kreisrat vorgenommenen Wiederwahl folgender Schiedsmänner: des Gemeindevorsiebers Roschke in Zahn, des Pastors Sternberg in Drebnow, des früheren Gemeindevorsiebers Martin in Räsden, des Gemeindevorsiebers Koch in Scherten-dorf und des Tischlermeisters Robert Wulpius in Rontopp hat die Bestätigung des Landgerichts-Präsidenten Glogau gefunden, auch ist die Verpflichtung der Genannten für ihre resp. Ämter und für die Wahlperioden erfolgt.

\* Gewählt, bestätigt und vereidigt wurden: der Gärtnere Ernst Präfer zu Heinersdorf als Ortsteuereheber der Gemeinde Heinersdorf, sowie der Ge-



meindevorsteher Schinner und der Schöffe Handke zu Friedersdorf als solche.

+ Deutsch-Wartenberg, 19. Januar. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Räte erfolgte zunächst die Vereidigung des zum Beigeordneten gewählten Schenkenhausbefizers G. Deder, der zu Magistratsmitgliedern gewählten bezw. wiedergewählten Tischlermeister Werthmann und Fiedler sowie die Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Fleischermeister Kache und Hausbesitzer Friedel. Zum Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter wurde Schuhmachermeister Effenberger gewählt; sonst fanden nur Wiederwahlen statt. — Kaisers Geburtstag soll durch gemeinschaftlichen Kirchengang und Festessen im Rathsaal, die Feier des 100jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. durch Festessen begangen werden. — Versammlung erkannte die Fürsorge der Regierung betreffs Bau einer auf 72000 M. veranschlagten Anlage zur Verhütung von Ueberschwemmungen in der Deutsch-Wartenberger Oder-Oberflutniederung dankend an, versprach sich aber wegen der für die Deutsch-Wartenberger Interessenten ungünstigen Verhältnisse der Oder von dem Project nur einen geringen Erfolg. — An Stelle des sein Amt als Beigeordneter niederlegenden Schornsteinfegermeisters Haffe wurde der frühere Müllermeister Ferd. Deder gewählt. — Vor kurzem wurden von rucklosen Händen aus dem Wege von Bohernitz nach Dammrau vom herrschaftlichen Fortbestande mehrere Bäume abgehackt und quer über den Weg gelegt.

(.) Kontopp, 19. Januar. Am Sonntag fand eine Hausvater-Versammlung im Maganischen Saale statt. Die zweite Lehrerstelle, welche seit einigen Jahren von einer Lehrerin geleitet wurde, die jetzt ihre Stellung selbst gekündigt hat, soll fortan wieder mit einer männlichen Kraft besetzt werden. Die Versammlung hat beschlossen, die Stelle öffentlich auszuscheiden. — Im verfloffenen Jahre waren in hiesiger Parochie 73 Geburten, 7 Trauungen und 35 Todesfälle zu verzeichnen. Vier Personen sind über 70 Jahre, zwei über 80 Jahre alt geworden. — Am Montag fand auf Kolziger Meier die Schlusssitzung auf Hasen statt, morgen wird sie auf hiesigem Meier veranstaltet. — Gegen den Kutscher Sch. beim Gastwirth Maganek ist wegen Entwendung einer Anzahl Flaschen Wein, Bier u. d. Untersuchung eingeleitet worden. Er wollte demnächst heirathen.

— n. Kleinig, 19. Januar. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte am 17. d. Mts. das Buchantische Ehepaar hierseits. Der hiesige Kriegerverein brachte am Tage zuvor dem J. als seinem ältesten Mitgliede einen Fackelzug. Am Montag fand die kirchliche Feier statt. Seitens der Regierung zu Plegnitz wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk von 30 M. zugewendet.

°° Neusatz a. O., 19. Januar. In der heute stattgefundenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden in den Vorstand wiedergewählt: O. Gläfer, Vorsteher, H. Grunowitz, Stellvertreter, Braun, Schriftführer und Reiche, Stellvertreter. Dem städtischen Kapellmeister Flieger wurde abermals eine Erhöhung seiner Subvention um 300 M. gewährt. Derselbe genießt jetzt eine solche von 900 M. jährlich. Der Magistratsantrag lautete auf Erhöhung um 400 M. Zum Schluss der Sitzung machte Bürgermeister Schilling nähere Mittheilungen über das von der Stadt projectirte Kornlagerhaus, aus welchem zu entnehmen war, daß noch eine geraume Zeit vergehen dürfte, ehe an die Ausführung dieses Projectes gegangen werden kann, wenn es überhaupt zur Ausführung kommt.

— Der Mühlenbesitzer G. aus Halbau hatte dem im Betriebe seiner Mühle gewonnenen Futtermehl Reichthümer, die er zum Preise von 2,80 M. per Centner aus Hamburg bezogen hatte, in sehr geringen Quantitäten (bis zu 5 pCt.) zugemischt. Er war deshalb, wie wir seiner Zeit berichtet hatten, von der Saganer Strafkammer wegen Betruges zu einer empfindlichen Geldstrafe worden. Seine Revision hatte den Erfolg, daß das Reichsgericht das Urtheil aufhob und

die Sache der Strafkammer zu Plegnitz überwies. Vor dieser stand am 13. d. Mts. Termin an. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß er das so gemischte Futtermehl billiger verkauft hatte, als der damalige Marktpreis für ungemischtes Futtermehl betrug.

— Die Zwangszuglinge Franz Schiedel, Robert Anders, Waldeemar Blotet und Julius Rabler sind am 14. d. Mts. in Amtskleidern aus der Zwangsarbeitsanstalt in Groß-Rosen entwichen. Da sie durch ihre Kleidung leicht auffallen, dürften die Burken sich ihrer erzwungenen Freiheit nicht lange zu erfreuen haben.

— Zu dem bei Groß-Särchen, Kreis Wobblau, gemachten Fund eines schwerkranken Mannes ist noch Folgendes zu berichten: Am 12. d. Mts. begaben sich die Vorsteher der Gemeinden Groß-Särchen und Wischanz wegen des Steuertages nach Wobblau, als ihnen bei dem Dorfe Särchen ein Mann entgegenkam, der ihnen mittheilte, daß er beim sogenannten Stoberhäusel einen dem Anscheine nach todtten Menschen habe liegen sehen. Sofort eilte man an die betreffende Stelle und fand thatsächlich einen besser gekleideten Mann in höchst elendem Zustande. Der Mann, bei dem zwei Handwerksburschen standen, wurde per Wagen in das Wobblauer Gasthaus gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstarb, und zwar nach Befund des Arztes in Folge Erstrierens. Der Todte ist der Schuhmacher August Weich aus Wischanz und stand in Neumarkt in Arbeit. W. hatte sich am Sonntag Nachmittag im Striegel'schen Gasthause zu Wahren bei Dyhernfurth aufgehalten, wo man eine größere Barschaft bei ihm bemerkte, die später fehlte, während andere Gegenstände bei dem Todten noch vorhanden waren.

— In Folge der verschiedenen, auf Bahndorf Brzezinka, Kreis Rattowitz, vorgekommenen schweren Diebstähle hatte sich der Gendarm Reichla aus Zmielin mit aller Energie auf die Suche nach den Dieben begeben. Am 14. d. Mts. früh gegen 4 1/2 Uhr wurden nun die Bewohner des Ortes Zmielin, Kreis Rattowitz, durch einen furchtbaren Knall geweckt, und man fand, daß auf das Haus, in welchem der Gendarm wohnte, ein Attentat verübt worden war. Man hatte eine Dynamitpatrone mit brennender Zündschnur über den Zaun geworfen, um dieselbe durch die offenstehende Kellertür in den Keller unter der Wohnung des Beamten zu schleudern. Die rucklose That mißlang jedoch, da die Patrone in der Fensteröffnung liegen blieb und dort explodirte. Durch die Wirkung der Explosion wurden in dem Hause elf Fensterscheiben zertrümmert, die Mauer erhielt einen Riß. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem bloßen Schreck davon. Vermuthlich liegt hier ein Racheact vor. Man kocht die Urheber der That bald zu ermitteln.

## Bermischtes.

— „Fraction Schulze“. Der Vorstand des Reichstages hat sich veranlaßt gesehen, dem zeitigen Restaurateur des Hauses eine Subvention zu bewilligen behufs fester Remuneration der Kellner, sowie guter Verköstigung dieser und der zahlreichen Diener, welche durch die Umstände genöthigt sind, solche im Hause zu suchen. Uebrigens hat die Reichstagsverwaltung den bestehenden Restaurationsvertrag auf Grund beiderseitiger Erklärungen sofort gekündigt. So sind also die Tage der „Fraction Schulze“ gezählt.

— Gewehrpatronen aus Pappe mit Aluminium-Mantel sind wohl das Neueste auf dem Gebiete der Kriegstechnik. Dieselben sind die Erfindung eines französischen Officiers und bezwecken die Zahl der Verwundungen mit tödtlichem Ausgange in Folge der knochenzerstörenden Wirkung der Bleigeschosse mit Stahlmantel zu vermindern. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Anders in Gdansk wird unter sonst gleichen Umständen die Präcision des Schusses durch diese Materialveränderung in keinerlei Weise beeinträchtigt, doch ist der

durch das neue Geschöß geschlagene Wundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Da die Zahl der Verwundeten danach die gleiche bleiben würde, die Wunde aber in den meisten Fällen nur von Kampfunfähigkeit begleitet ist, so könnte man geneigt sein, in der Erfindung des menschlichen Officiers das Handwaffengeschöß der Zukunft zu erblicken.

— Reiches Vermächtniß. Der in Regensburg verstorbene österreichische Kammerer Graf Dörnberg vermachte sein Gesamtvermögen von 15 Mill. M. der Stadt Regensburg zu wohltätigen Zwecken.

— Lustmord. Nach dem „Neuen Gdäntzer Anz.“ wurde an dem 20jährigen Dienstmädchen Marie Gaertner in Hainewalde bei Jittau ein Lustmord verübt. Unter dem Verdachte der Thäterschaft wurde der gutsherrschaftliche Medizinalrath Horn in Hainewalde verhaftet. Horn ist verheirathet und hat zwölf theils erwachsene Kinder. Er soll bereits ähnliche Ueberfälle verübt haben.

— Kinderpest-Bacillus. Professor Robert Koch hat, wie die „Times“ aus Kapstadt meldet, der Kapregierung einen Bericht über die Kinderpest eingereicht, in dem er sagt, daß alle Bemühungen, den Kinderpest-Bacillus aufzufinden, fruchtlos geblieben seien.

— Die Pest in Bombay. Nach dem amtlichen Ausweise sind bis Sonntag 3636 Erkrankungen an der Pest und 2592 Todesfälle vorgekommen. Die Lage hat sich verschlimmert. Die Auswanderung dauert fort.

— Theures Erkennungszeichen. (Aus dem Briefe des Studiosus Bummel an seinen Onkel.) „Es freut mich unendlich, lieber Onkel, daß Du mich am nächsten Montag besuchen willst — ich werde pünktlich am Bahnhof sein. Da wir uns aber noch nie gesehen, so bitte ich Dich, als Erkennungszeichen einen Hundertmarktschein in der rechten Hand zu halten!“

— Ubergläubisch. Frau Huber: „Sie werden sehen, Frau Nachbarn, 1897 wird ein schlimmes Jahr, weil der Neujahrstag auf einen Freitag fällt!“

— Frau Vater: „O mein, was gab's erst da für ein Unglück, wenn er gar einmal auf einen Dreizehnten fallen thät!“

— Fatale Frage. Herr Schulze: Die Edhne berühmter Männer sind fast immer Nullen! — Herr Lehmann: Sie verzeihen — Ihr Herr Vater war wohl sehr berühmte!?

## Berliner Börse vom 19. Januar 1897.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	103,90 Bz.
"	3 1/2%	ditto	103,70 Bz.
"	3%	ditto	98,60 Bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	103,90 Bz. G.
"	3 1/2%	ditto	103,70 Bz.
"	3%	ditto	98,60 Bz.
"	3 1/2%	Staats-Schuld.	100,40 Bz. G.
Schles.	3 1/2%	Landbriefe	—
"	3%	ditto	94,10 Bz.
"	4%	Rentenbriefe	104,90 Bz. G.
Pöfener	4%	Landbriefe	103,30 Bz.
"	3 1/2%	ditto	100,20 Bz.

## Wetterbericht vom 19. und 20. Januar.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-12	Luft- feuchtig- keit in pCt.	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	753.4	- 5.6	ENE 2	96	10	
7 Uhr früh	754.0	- 8.6	ENE 1	94	10	
2 Uhr Nm.	753.2	- 8.8	E 1	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 9.4°.

Witterungsaussicht für den 21. Januar.

Wolkiges Frostwetter, ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne erhebliche Niederschläge.

## Reelles Heirathsgefuhr.

Ehrlicher Geschäftsmann, latb. 26 J. alt, nicht untermdg, sucht, da sich derj. gern selbst m. m. pass. Lebensgefährtin. Erw. Vermögen von 1000—1500 Tplr. Damen, welche auf dieses durchaus ernstgemeine Geftuch reflect, werden ersucht, grfl Off. m. Photogr. und der Chiffre „Lebensglück“ A. W. H. 20 postl. Deutsch-Wartenberg vertrauensvoll zu senden. Discretion Ehrensache.

## Feuer-Verficherung!

Die Haupt-Agentur einer eingetragten Feuer-Verficherung-Gesellschaft ist zu vergeben. Herren, die sich um neue Versicherungen energisch zu bemühen erwünscht sind, belieben Offerten sub 1186 an Haasensteln & Vogler A.-G., Breslau, zu senden.

## 1 junger Mann,

gel. Speyeritz, 18 Jahr alt, gegenwärtig noch in Stellung, sucht gestügt auf gute Zeugnisse hier am Ort im Comptoir oder Detailgeschäft p. 1. April cr. dauerndes Engagement. Grfl Offerten unt. M. M. 230 postlag. Gränberg erb.

Zum Verkauf landwirthschaftl. Maschinen direct an Landwirthe werden von einer Fabrik allerersten Ranges an allen Orten achtbare, geeignete Persönlichkeiten, gleichviel welchen Standes, bei hohem Verdienst gesucht. Grfl Offerten bald erbeten sub V. 131 an Rudolf Mosse, Breslau.

## Kräftig. Anticher

wird gesucht.

F. Winkler,

Expeditions-Geschaft.

Suche zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Heinrich Hoffmann,

Solzbildhauer, Berlinerstraße 20.

In meinem Geschäft kann ein junger Mann als

Lehrling

eintreten.

F. W. Müller, Schwebus,  
Eisen und Eisenwaren, Bauartifel,  
landwirthschaftliche Maschinen.

1 Lehrling nimmt sofort oder

zu Ostern an

P. Schmidt, Bäckermeister.

Lehrling stellt Ostern ein

Alex. Kornatzki, Sattler u. Tapezierer.

Einige Frauen zum Del-Ans-

tragen, sowie ein

Dienstmädchen werden für sofort gesucht.

Leute, die Del anschlagen wollen,

werden jederzeit angenommen.

Serrenmühle Al.-Heinersdorf.

Eine Directrice

und eine erste Arbeiterin

für besseren Putz werden zum 15. Fe-

bruar oder 1. März bei freier Station ge-

sucht. Offerten mit Gehaltsang., Photogr.

u. Zeugniß an Paul Waschinsky,

Grossen a. O., Markt.

Eine tüchtige Ausnäherin

sucht bei hohem Lohne

Fried. Paulig.

Ein hübsches junges Mädchen

zum Bedienen der Gäste und als Stuben-

mädchen wird per sofort nach außerhalb

verlangt. Näheres

Berlinerstraße 10, im Laden.

Jüngeres Mädchen

vom Lande wird gesucht Breitenstraße 74

— Eine gesunde, kräftige Amme

gesucht. Meldungen bei

Frau Sebeamme Angel.

A. Vielhauer's streng reelles  
altes Leinenhaus und Leinenweberei,  
Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. ver-  
sendet nur gediegene u. haltbarste  
Leinen-Gewebe für Leids, Bett-, Haus-,  
Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung streng  
reell u. billig, Waare unverwundlich.  
Preisliste gratis, Qual.-Proben franco  
gegen franco, bei größ. Aufträgen 5 bis  
10% Rabatt. Leinen- u. Handdrucke  
mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete  
hierbon geg. Nachnahme, nicht gefallende  
Waare wird gegen Nachnahme zurück  
verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag  
veranlaßt zu dauernder Kundschaft.

Als geübte Schneiderin in und  
außer dem Hause empfiehlt sich  
Clara Struzinna,  
Breitenstraße 22, 1 Et.

Einige gut passende ungarische

Wagen-  
pferde,

5" groß, stehen zum Verkauf  
Gasthof zur Traube.



**Evang. Kirchenchor.**  
Freitag um 6 Uhr: Übung (Damen)

**Kränzchen-Verein.**  
Donnerstag, den 21. d. M.,  
im Rathskeller:

**Herren-Abend.**

**Liederkranz.**  
Sonntag, den 23. d. M.:

**Sänger-Abend**  
im Miethke'schen Saale.  
Billets für Mitglieder und deren Gäste  
bei Herrn Buchbindermeister Winderlich.  
**Der Vorstand.**

Donnerstag, den 21. d. Mts.:  
**General-Versammlung.**  
Vorstandswahl.  
Außenstehende Bücher und Zeitschriften  
sind umgehend abzugeben.  
**Der Vorstand.**

**Werkmeister-Bezirks-Verein**  
Sonntag, den 23. d. Mts.,  
Abends 8½ Uhr:  
**Außerordentl. Versammlung**  
bezüglich Beratung der Anträge zum Ge-  
leitzentag sowie Beschlussfassung über  
einen wichtigen Antrag.  
Bollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Krieger- und Militär-Verein.**  
Sonntag, den 24. Januar cr.,  
Nachmittags 3 Uhr:  
**General-Appeal**  
im Miethke'schen Saale.  
Tagordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Festsetzung der Begräbnisprämie.  
4. Wahl des Vorstandes, der Kassen-  
revisoren und der Mitglieder des Ehren-  
gerichts.  
5. Veränderung von § 2 des Statuts.  
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

Kfm. Verein „Hermes“ Kreisverein im  
Verband Deutsch. Handlungsgehilf. z. Leipzig.  
Freitag, den 5. Febr. a. c., Abends 9 Uhr,  
im Hotel „Reichsadler“:  
**Außerordtl. Generalversammlung.**  
Erlaubt stellvertr. Vertrauensmannes.

**Dienstag, den 26. d. M.,**  
beginnen wir mit dem Ausstoß  
unseres

**Bockbieres.**  
**Bergschloßbrauerei.**  
C. L. Wilh. Brandt.

**Feinsten Astrachaner Caviar,**  
ger. Stromlachs,  
**Kieler Sprotten, Bücklinge,**  
**Elbinger Neunaugen,**  
**Pommersche Gänsebrust**  
**Julius Peltner.**  
empfiehlt

Morgen treffen **Sander** ein.

**Schöne frische Citronen**  
empfiehlt  
**Adolph Thiermann.**

Frische Bücklinge, Aale, Kieler  
Sprotten, Räncherheringe, sowie  
Sahn-, Garzer, Zyp- u. Münchener  
Bierkäse, ferner Sülze u. Apfelsinen  
empfiehlt **L. Schulz, Gränstr. 6.**  
**Zwiebelplat**  
empfiehlt Donnerstag früh von 8 Uhr ab  
**Adolf Heinrich.**

**Trauerhüte!** in jeder Preislage, **Carl Gradenwitz,**  
größte Auswahl. **Oberthorstraße 16.**

**Miethke's Concerthaus.**  
Donnerstag, den 21. Januar 1897:  
**Viertes Abonnements-Symphonie-Concert.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.  
Symphonie Es-dur Nr. 3 (Ersica), L. van Beethoven.

**Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.**  
Freitag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Pro-  
fessor Burmeister: Ueber ein neues Leuchtgas (Acetylen).

**Inventur-Ausverkauf.**  
Um mit den Restbeständen in nachstehenden Waaren zu  
räumen, empfehle diese zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Winter-Handschuhe, Corsets,** nur guter St., so-  
weit der Vorrath reicht,  
1 Posten Kleiderbesätze, seidene Bänder, ebenso  
Kleiderknöpfe, Muster, a Dkd. 10 Pfg., 30 u. 40 Pf.  
**O. Grünthal Nachfl., Ring 61.**

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**  
**gänzlicher Ausverkauf**  
der noch vorhandenen Waaren zu den billigsten Preisen.  
**Reinhold Fitze, Ring 16.**

Um mit meinen großen Lagerbeständen vor  
Eintreffen der Frühjahrswaaren zu räumen, verkaufe sämtliche  
**Schuhwaaren**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Anfertigung nach Maasß unter Garantie.  
**Schuh-Bazar „Fortuna“, Georg Brinitzer.**  
Specialität: Handarbeit.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Deutsch. Speck, geräuch.,** a Stk. 70 Pf.,  
ganze Seiten a Stk. 60 Pf.,  
**amer. Speck, geräuch.,** a Stk. 60 Pf.,  
ganze Seiten a Stk. 48 Pf.,  
**Schweinefleisch, gar. rein,** a Stk. 40 Pf.,  
**deutsches Riesenfleisch,** a Stk. 55 Pf.,  
**Sauerbrant, fein u. grob geschnitten,**  
empfiehlt **M. Finsinger.**

**Bier!**  
**Echtes Kulmbacher,** 10 St. 1,50 M.,  
**Lagerbier,** 10 St. 0,85 M.,  
**Pilsener Art,** 10 St. 0,90 M.,  
**Münchener Art,** 10 St. 0,90 M.,  
auf Wunsch frei ins Haus,  
empfiehlt **M. Finsinger.**

**Meiss. Apfelsinen,**  
Stück 5 bis 10 Pfennige  
Stück 25 und 30 Pfennige,  
empfiehlt **M. Finsinger.**  
**Riesebücklinge,** 3 St. 10 Pf.,  
**Bratheringe** a St. 8 u. 10 Pf.,  
**marinirte Heringe** a St. 5, 8 u. 10 Pf.,  
empfiehlt **M. Finsinger.**

**Himbeermarmelade** und  
empfehl. **Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.**

**Brot**  
in bekannter Größe und Güte, ebenso  
**Sandbrot,** a 40 und 60 Pf.,  
empfiehlt tägl. frisch **L. Kupsch.**

**Brot!**  
groß und wohlkneidend, empfiehlt  
**P. Schmidt, b. Deutschen Kaiser.**

**Pfannkuchen** versch. Art, a Dkd. 50 Pf.,  
und **Schaumbrezeln** empfiehlt  
**Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.**  
**Frische Salz- und Fastenbrezeln**  
bei **Julius Leuschner, Niederstraße 69**  
**Hafen,** heute letzte Sendung,  
billigst bei **A. Negelein.**

**Lungen-  
leiden.**

Ich litt seit 1892 an Lungen-  
bluten, welches im Januar 1895  
so stark auftrat, daß ich in 10  
Minuten 2 Liter Blut verlor, auch  
beispiellos Schmerzen hatte und  
fleischähnliche Stücke ausgeworfen  
wurden. Die rechte Schulter war  
gänzlich gelähmt. Trotz völliger  
Schonung und ärztlicher Hilfe  
kam die Blutung immer sehr stark  
wieder. Da wendete ich mich an  
Herrn Paul Weidhaas in Nieder-  
lösnitz bei Dresden, Hobestr. 235.  
Diese Kur hat mich völlig hergestellt  
und habe ich bis heute trotz an-  
strengster Arbeit keinen Rückfall zu  
verzeichnen. Auch mein Aussehen  
ist ein sehr geundenes. Hermann  
Martin in Bärswitz bei  
Kloppen, Kreis Glogau.

Bescheinigt und mit dem Orts-  
stempel versehen in Bärswitz.  
Gemeindevorstand Scheibel.

**Dr. Oetker's**  
**Backpulver** a 10 Pfg. gibt feinstes  
Kuchen und Kdfe.  
Rezepte gratis von den best. Geschäften.  
Briefstaube zugest. Abzug Berlinerstr. 58.

Für die vielen Beweise der Freund-  
schaft, welche uns anlässlich unserer  
Silberhochzeit zugegangen sind, sagen  
wir hiermit Allen unseren herzlichsten  
Dank.  
Bisig, den 16. Januar 1897.  
**G. Kühn u. Fran.**

**Dankagung.**  
Der städtischen sowie der Freiwilligen  
Feuerwehr sagen wir hiermit für die  
rasche und zielbewusste Bekämpfung des  
bei uns am 16. d. Mts. ausgebrochenen  
Brandes unsern herzlichsten Dank.  
**v. Morzé & Hayn.**

**Königl. Webeschule**  
**Falkenburg i. Pommern**  
verb. mit Abth. f. Färberei, Kurse  
½ 3 Groß. d. Dir. Fiedler.

**Gewinnliste**  
der Ausstellungs-Lotterie, veranstaltet vom  
Verein für Geflügel-, Vogel- und Kanarienzucht  
zu Grünberg am 18. Januar 1897.

Nr.	Gew.	Nr.	Gew.	Nr.	Gew.	Nr.	Gew.	Nr.	Gew.
13	15	1120	13	2117	62				
31	34	1138	52	2128	64				
56	23	1150	51	2164	108				
57	91	1170	7	2176	97				
68	10	1222	76	2199	99				
81	98	1239	57	2220	18				
102	81	1243	41	2229	67				
248	86	1274	50	2238	38				
261	60	1321	5	2355	31				
393	3	1322	101	2409	6				
398	103	1330	30	2418	87				
405	21	1370	44	2433	37				
463	65	1387	75	2444	83				
469	89	1393	47	2453	71				
490	32	1450	58	2461	1				
491	38	1476	63	2480	25				
554	28	1491	14	2495	107				
558	48	1530	77	2503	55				
610	24	1539	42	2507	36				
685	54	1549	26	2528	85				
694	16	1560	88	2540	73				
711	22	1661	17	2574	66				
716	12	1691	20	2614	94				
724	61	1709	96	2651	59				
750	82	1713	69	2734	105				
787	84	1754	35	2744	102				
826	95	1762	49	2788	56				
902	27	1786	78	2790	80				
925	46	1789	53	2792	29				
939	8	1834	72	2832	45				
945	74	1850	70	2873	106				
951	68	1865	79	2949	2				
969	92	1894	43	2959	19				
1025	93	1990	11	2965	33				
1049	39	2062	104	2975	100				
1063	4	2109	40	3000	9				

**Schlittschuhe**  
u. Eissporen empfiehlt billigst  
**H. E. Conrad, Eisenhdlg.**  
**Handtücher, Stubenläufer u.**  
werden gemacht bei  
**Schützen Paul Merkwirth jr.**  
Webermeister, Schützenstr. 23.

Sonn-  
abend: **Fettes Hundesfleisch**  
bei **H. Pfennig, Drentauerstr. 10.**

93r Wm. Vtr 80pf W. Sommer, Grünstraße

95r Weißwein 2. 80 pf.

**W. Seidel, Rosengasse 5.**

94r W. 50pf. Vdtk Zeugner, Berlstr. 7

**Weinanschauf bei:**  
**Jos. Langer, Webermeister,**  
auter 95r 80 pf.  
**Julius Weber, 95r 80 pf.**  
H. Walde, Berlinerstr., 95r 80. Eing. d. 26  
Wm. Vdtk. Vdtk, Berlstr. 60, 95r 80, 2  
Theodor Leutloff, Krautstr. 25, 95r 80  
Wittfrau Gothe, Langstr., 95r 80  
**Synagoge.** Freitag Anfang 4½ U  
Verantwortl. Redacteur: Karl Lang  
für die Inserate verantwortlich: W. S  
Feder, beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von W. Behnig, Grünberg  
Hieran eine Beilage.



## Der Fall Mohr.

Herr Mohr, Margarinefabrikant und bisher nationalliberaler Abgeordneter, hat seine Lust an Proceßproben bitter haben müssen. Er hat sein Mandat für den Landtag abgegeben, er ist aus der Stadtverordnetenversammlung von Altona geschieden, und von seinen etwa 400 Klagen hat er ungefähr 380 zurückgezogen, darunter diejenige gegen das „Grünberger Wochenblatt“. Er hat sich dem „dringenden Rath“ seines Arztes und den Bitten seiner Familie“ gefügt und läßt das Proceßstren. Wer aber hat diesen „Kampf“ verausgeschworen? Nur er selbst. Fühlte er sich wirklich schuldig und beleidigt, hatte er ein Interesse, den Sachverhalt gerichtlich festgestellt zu sehen, so hätte es genügt, eine Klage gegen dasjenige Blatt anzustrengen, das zuerst die Herrn Mohr belastenden Mittheilungen veröffentlicht hatte. Denn er mußte sich sagen, daß alle übrigen Blätter, weit entfernt, ihn persönlich verunglimpfen zu wollen und in beleidigender Absicht zu handeln, gutgläubig eine Nachricht abgedruckt hatten die zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen ihre Pflicht war. Denn Herr Mohr war Volksvertreter und Gesetzgeber, und es lag daher im öffentlichen Interesse, den Wählern wie dem ganzen Volk die Wirklichkeit einer Prüfung des Berufs des Herrn Mohr zu dieser Rolle zu schaffen. War Herr Mohr ungerecht bezichtigt worden, so hätte ihm keine Zeitung die Berichtigung verweigert.

Über Herr Mohr mußte ein „Kampf“ beginnen, den durchzuführen seine „Kraft“ nicht ausreicht. Was versteht Herr Mohr unter seiner Kraft? Ein Geld scheint es ihm nicht zu fehlen; denn das vierhundert Proceß eine Unsumme Geld kosten, wußte er im voraus. Und war er sicher, daß den vierhundert Einlagen vierhundert Verurtheilungen folgten, so wußte er auch, daß die Kosten von seinen Gegnern getragen werden müssen. Aufwieviel Arbeit konnten sie Herrn Mohr nicht mehr machen, nachdem der Haftbestand genügend geklärt war. Er brauchte nicht mehr persönlich zu erscheinen, die Anwälte konnten ihn hinreichend vertreten. Aber Herr Mohr hat inzwischen erlebt, daß die Strafen von Fall zu Fall kleiner geworden sind und schließlich schon eine Freisprechung eintrat, und er hat bei seiner Flucht in die Öffentlichkeit erfahren, daß sie eine zweischneidige Waffe ist. Hätte sich Herr Mohr darauf beschränkt, Margarine herzustellen und die üblichen Reclamen zu verbreiten, er hätte heute noch am Odnhospitals den Erbküßeln der Nation spielen können. Aber er hatte den Ehrgeiz, einen großen Theil der deutschen Presse in die Schranken zu fordern. Er konnte sprechen, wie ein junger Botschafter neuerdings gesprochen haben soll: „Ich kenne die Presse; aber sie imponirt mir nicht.“ Wollte Herr Mohr jetzt über die Presse anders als früher.

Herr Mohr hat seine Rolle ausgespielt, Herr Mohr kann gehen. Dieser Fall Mohr aber ist nur das Beispiel einer übertriebenen Proceßsucht und Ueberhebung, wie sie der Presse gegenüber alltäglich sind. Jeder, der im Zeitungswesen Bescheid weiß, kennt die anmaßliche Eifersucht, mit der „Berichtigungen“ auf Grund des § 11 des Preßgesetzes häufig von Leuten verlangt werden, die niemals das Preßgesetz gelesen und keine Ahnung von dem Inhalt jenes Paragraphen haben. Es werden „Berichtigungen“ gefordert, wo gar nichts zu berichtigen ist, und in dem Vertrauen auf die Abneigung des Redacteurs gegen die Begehrung mit Proceßsfordern nicht selten Personen die Aufnahme von Erklärungen, die offenbar wider besseres Wissen abgegeben werden. Eben solcher Unfug wie mit den „Berichtigungen“ wird mitunter mit Beleidigungsklagen getrieben. Schon durch die Drohung mit einer Klage glaubt mancher, sich ein gutes Leumundsgewinn zu können. Personen, die froh sein sollten, im Dunkel der Verborgenheit zu bleiben, wählten sich noch belügt, der Presse Unwahrhaftigkeit vorzuwerfen und die Redaktionen mit ihren Schriftstücken zu belästigen, als der Staatsanwalt sich schon der sichtlich entrüsteten Herren liebevoll annahm oder sie ihre Koffer packten.

Herr Mohr braucht weder den Staatsanwalt zu fürchten noch den Koffer zu packen. Warum nun wirft er die Bälle ins Korn und erklärt etwa 380 Redacturen die Unannehmlichkeit des Proceßes und eine Geldbuße? Aus Liebe zu diesen Redacturen sicherlich nicht. Ihm wurde bange vor der Öffentlichkeit. Wir meinen das nicht wegen des Bekanntwerdens seiner Vorstrafen, sondern weil jede Verurtheilung eines Redacteurs zu 3 M. Geldbuße gerade so wie eine Freisprechung desselben eine moralische Verurtheilung des Herrn Mohr war. Die Richter, die strafen zu müssen glaubten, strafen widerwillig; sie mußten sich ja sagen, daß sie selbst auf die Anklagebank gekommen wären, wenn sie Redacteurs statt Richter geworden wären!

Die Öffentlichkeit ist nur für diejenigen ein Schutz, die sie vertragen. Der Staatssecretär v. Marschall ist in die Öffentlichkeit geflüchtet, weil sie allein ihn von allem Schmutz befreien konnte, den politische Gassenrufen auf ihn gebäut hatten. Herr Mohr ist aus der Öffentlichkeit geflüchtet, weil sie ihm das nicht bot, was er von ihr in Verleumdung seiner Lage erstrebt hatte. Welche Fälle beweisen den Segen der Öffentlichkeit und die Nichtigkeit des jetzt von der Bismarck-Presse verkündeten oder eingeschränkten Wortes des ersten Reichstags, daß an dem ganzen System der Neuzeit nichts so werthvoll sei wie die unbedingte

Öffentlichkeit; es dürfe kein Winkel des Staatslebens dunkel bleiben, schon damit der Flug der hohen Meinung, mit der man sich gern täusche, einige Minderung erleide.

Die Ereignisse der längsten Zeit, der unaufgeklärte Fall Koge so gut wie die aufgeklärten Fälle Lohow, Ledert, Tausch u. s. w. sind bereite Zeugen für den Segen der Öffentlichkeit und sollten eine ernste Mahnung sein, auch im Militärstrafproceß die vollste Öffentlichkeit herzustellen — den Bösen zur Strafe, den Guten zum Segen.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Montag die zweite Lesung des Justizgesetzes fort. Bei dem Titel „Gehalt des Staatssecretärs“ lenkte Abg. Munkel (Freis. Volksp.) die Aufmerksamkeit auf die Zeugnispflicht. Redner wies nach, daß die Bestimmungen der Strafproceßordnung zu Unrecht auf das Disciplinarverfahren angewandt werden. Justizminister Schöndstedt suchte die Anwendung des Zeugniszwanges zu rechtfertigen. Der Minister ging sodann auf einen von dem socialdemokratischen Abg. Stadthagen angeregten Fall ein, wonach in einem Proceß gegen einen Redacteur des „Vorwärts“ der Bürgermeister in Kiel einen Meineid geleistet haben sollte, und wies aktenmäßig diesen Vorwurf zurück. Redner erwiderte auch den Fall Zietzen in Elberfeld, aber den das Oberlandesgericht in Köln in steter wechselnder Besetzung stets gleich ablehnend den Punkt des Wiederaufnahmeverfahrens entfallen habe. Abg. Lenzmann (Freis. Volksp.) bemerkte zum Falle Zietzen, er sei Vertheidiger in der Sache und betreibe das Wiederaufnahmeverfahren. Er habe jetzt einen Zeugen Andreä ausfindig gemacht, dem der Zeuge Wilhelm (der Lehrling des Barbiers Zietzen) schon vor Jahren geklagt habe, es lasse ihm keine Ruhe, daß er seine Meisterin Zietzen erschlagen habe. Dann kam Lenzmann auf den Zeugniszwang zu sprechen und meinte, derselbe sei im Disciplinarverfahren ungeeignet. Abg. Luer (Soc.) fragte, wann die Strafvollstreckung reichsgefehllich werde geregelt werden. Die Verhältnisse in den Gefängnissen seien in den letzten Jahren noch mehr verschlechtert worden. Staatssecretär Niederding erklärte sich außer Stande, auf die vom Vorredner erwähnten Einzelsälle einzugehen. Abg. Munkel (Freis. Volksp.) kritisierte die Ernennung des ehemaligen Colonialdirectors Kahser zum Senatspräsidenten am Reichsgericht. Niederding erwiderte, Kahser's Thätigkeit habe vorwiegend auf juristischem Gebiete gelegen. Der Etat wurde bewilligt.

Gestern setzte der Reichstag die zweite Lesung des Etats fort, u. zw. beim Etat des Reichsfinanzamts. Hierzu lag eine Resolution Hammacher vor, worin die Einführung von Landesauskunftsstellen und die Errichtung eines Zollgerichtshofes angeregt wurde. Abg. Lenzmann befragte die Einkünfte einer authentischen Reichsauskunftsstelle und belegte ihre Nothwendigkeit mit der Ausführung von Fällen, in denen Importeure auf die Auskunft einer untergeordneten Stelle hin Geschäftsabschlüsse getroffen und durch Zollnachforderungen Nachtheile erlitten hätten. Für die Resolution im Sinne des Abg. Lenzmann äußerten sich außer dem Antragsteller Hammacher die Abg. Freiherr von Heyl (natlib.), Weich (Freis. Volksp.), Frese (Freis. Vereinig.) und Ulrich (Soc.), der dieselbe durch die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts für Zollstreitigkeiten erweiterte. Dagegen stellten sich die Abg. Fischbeck (Freis. Volksp.), v. Stautz (cons.) und Dr. Lieber auf den Standpunkt des Abg. Hammacher, nachdem der Staatssecretär erklärt hatte, der Bundesrath habe seinerseits bereits Erwägungen in Aussicht genommen und sei geneigt, wenigstens einer Stelle mit authentischer Auskunftsertheilung zur Vermittlung von Zollnachforderungen zuzustimmen. Später nahm Abg. Dr. Lieber (Centr.) Gelegenheit, das Liebeswerben des Finanzministers Miquel um die Gunst des Centrums entschieden zurückzuweisen, worauf Graf Posadowsky ein neues Gesetz in Aussicht stellte, mit der Bestimmung, daß die Ueberweisungen die Matrikularbeiträge nicht übersteigen dürfen.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die Beratung des Etats. Abg. Dr. Bachem (Centr.) regte die Verbesserung der Gehälter der unteren Eisenbahnbeamten an. Nach oben solle zu viel, nach unten zu wenig gegeben werden. Redner verlangte eine Reform der Steuerprivilegien der Beamten sowie des Diäten- und Reisekostenweilens im Zusammenhange mit der Befoldungsverbesserung. Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) erklärte, die Unterbeamten könnten erst später drankommen, wenn die früher begonnenen Befoldungsverbesserungen bis oben hinauf vollendet seien. Das System der Repräsentationszulagen sei nur zu billigen. Redner beklagte die Nothlage der Landwirtschaft und wendete sich gegen die Handelsverträge mit ihrer Bindung der Getreidepreise. Die Industrie dürfe nicht einseitig auf Kosten der Landwirtschaft begünstigt werden. Namens seiner Partei müsse er sein Bedauern über die durch den Proceß Ledert-Lohow enthaltenen Vorgänge ausdrücken. Abg. Dr. Sattler (natlib.) erklärte, die Nationalliberalen wollten keine Rückwärtsbewegung des Vereins- und Versammlungswesens. In der Budgetcommission werde man sich eingehend mit der Organisation der politischen

Polizei beschäftigen müssen. Im Interesse der Staatsautorität müsse endlich das alte Verprechen der Gehaltsverbesserung für die Beamten erfüllt werden.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die erste Beratung des Etats fort. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe gab auf die Ausführungen des Abg. Limburg-Stirum über den Proceß Ledert-Lohow eine kurze Erklärung ab. Sollte etwa das Auswärtige Amt für eine Art Hoffähigkeit der Journalisten eintreten? Aus Achtung vor den Gerichten enthalte er sich eines Urtheils über den Criminalcommissar von Tausch. Er werde stets einen Strafantrag stellen, wenn er Verleumdungen von Beamten in der Presse begegne; das entspreche der preussischen Tradition. Er könne versichern, daß zwischen allen Ressorts im preussischen Ministerium Einigkeit herrsche. Nach Abgabe dieser kurzen Erklärung verschwand der Ministerpräsident wieder. Zu einer länger als einstündigen Rede ergriff darauf Abg. Freiherr von Zedlitz das Wort. Die Rede des Ministerialraths war in der Hauptsache ein Lobgefang auf die Regierung in allen ihren einzelnen Ressorts, wie man ihn nach der Stellung des Redners auch nicht anders erwarten konnte. Dann hielt Abg. Eugen Richter (Freis. Volksp.) eine 1 1/2 stündige Statrede, über die wir ebenso wie über die ministeriellen Antworten an anderer Stelle berichten. Nachdem noch Abg. Mendel-Steinfeldt (cons.) seine Rede in Halle gegen die Botschaft „richtig gestellt“ hatte, wurde die Etatsberatung auf heute, Mittwoch, vertagt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Adler ist von seiner Erkrankung wieder genesen und hat die Geschäfte des Hauses wieder übernommen.

Die außerordentliche badische Kammeression wurde am Montag Mittag durch den Staatsminister Hoff geschlossen, nachdem derselbe den Dank des Großherzogs für die Annahme der Conventionsvorlage ausgesprochen hatte.

Verwaltungsbericht  
der Stadt Grünberg pro 1895/96.

III.

Es folgt das Capitel der öffentlichen Armenpflege. Das städtische Krankenhaus steht unter der Leitung des königlichen Kreis-Physikus Dr. Erbmann; die Krankenpflege wird von 3 Schwestern aus dem Diakonissenhause zu Krasitz und einem Wärter ausgeübt. Am 1. April 1895 befanden sich in der Anstalt 23 Kranke. Aufgenommen wurden im Berichtsjahre 193 Kranke (130 männliche und 63 weibliche Personen), so daß im Ganzen 216 Kranke verpflegt und ärztlich behandelt wurden. Von den aufgenommenen Kranken waren 159 evangelisch, 33 katholisch und einer reformirt. Aus der Stadt Grünberg wurden aufgenommen 115, aus dem Kreise Grünberg 29, aus anderen Kreisen Schlesiens 22, aus anderen Provinzen und Ländern 27. Die Zahl der Todesfälle betrug im Ganzen 23, darunter 4 Mal an der Schwindsucht, 7 Mal bei Kranken, deren Tod wenige Stunden bis zu einem Tage nach der Entlassung in die Anstalt erfolgte. In den Folgen von Operationen starben 2, an den Grundleiden ebenfalls 2 — Die mit dem Krankenhaus verbundene Siedenstation hatte am 31. März 1895 14 Insassen: 5 Männer und 9 Frauen. Neu aufgenommen wurden 3 Männer und 4 Frauen. Es starben 2 Frauen; eine Frau und ein Mann wurden in einer anderen Anstalt untergebracht, so daß am 31. März 1896 ein Bestand von 7 Männern und 10 Frauen vorhanden war. Die Einnahme betrug 7317 M. 21 Pf., die Ausgabe 13837 M. 72 Pf., der städtische Zuschuß also 6520 M. 51 Pf. — Das städtische Hospital hatte bei Beginn der Berichtszeit 18 Frauen und 1 Mann als Bewohner. Neu aufgenommen wurden 3 Frauen, ein Abgang war nicht; es waren daher am Schlusse der Berichtszeit 21 Frauen und 1 Mann als Bewohner vorhanden. Bei der Hospitalkasse betrugen die Einnahmen 6969 M. 38 Pf., die Ausgaben 6568 M. 45 Pf., der Bestand also 400 M. 93 Pf. Das Capitalvermögen des Hospitals, welches am Schlusse des Vorjahres 78098 M. 80 Pf. betrug, stieg auf 80898 M. 80 Pf. — Im städtischen Waisenhaus befanden sich bei Beginn der Berichtszeit 18 Knaben und 13 Mädchen. Während der Berichtszeit wurden aufgenommen 6 Knaben und 6 Mädchen, dagegen entlassen 3 Knaben und 5 Mädchen, außerdem starb 1 Mädchen, so daß 21 Knaben und 13 Mädchen als Bestand verblieben. Nach der Rechnung betrug die Einnahme 791 M. 13 Pf., die Ausgabe 6823 M. 64 Pf., mithin Zuschuß 6032 M. 51 Pf. — Im städtischen Arbeitshaus befanden sich bei Beginn der Berichtszeit 2 Männer, 2 Frauen und 3 Kinder. Wegen Obdachlosigkeit wurden, zum Theil vorübergehend, aufgenommen: 2 Männer, 2 Frauen und 2 Kinder, dagegen wurden entlassen 2 Männer, 3 Frauen und 5 Kinder, so daß am Schlusse der Berichtszeit in der Anstalt verblieben 2 Männer und 1 Frau. Nach der Rechnung betrug die Einnahme 244 M. 97 Pf., die Ausgabe 2344 M. 57 Pf., mithin Zuschuß 2099 M. 60 Pf. — Aus der städtischen Armenkasse erhielten durchschnittlich 220 Personen wöchentliche Armenunterstützungen bis zum Betrage von 9 M. Nach der Rechnung betrug die Einnahme 3386 M. 19 Pf., die Ausgabe 18965 M. 33 Pf., mithin Zuschuß 15579 M. 14 Pf.



— Die milden Stiftungen wurden stiftungsmäßig verwaltet.

Auf dem Gebiete der Privat-Armenpflege haben die verschiedenen Vereine eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Gränberg beschränkte seine Thätigkeit im Jahre 1895 hauptsächlich auf die Unterhaltung der bestehenden Einrichtungen. Das von dem Verein unterhaltene Freibett im hiesigen städtischen Krankenhaus wurde stark in Anspruch genommen; die dafür aufgewendeten Kosten betrugen 265 M. 50 Pf. Zur Unterhaltung einer Diakonissin wurde dem städtischen Frauen-Verein wiederum ein Zuschuß von 530 M. gewährt; ebenso wurde für die im Anschluß an die hiesige Kinderbewahranstalt errichtete Krippe ein laufender Zuschuß von jährlich 100 M. gezahlt. Zur Unterstützung Hilfsbedürftiger wurde Feuerungsmaterial im Werte von 143 M. geliefert; außerdem wurden an baaren Unterstufungen an Arme insgesamt 120 M. gezahlt. Die gesamten Einnahmen des Vereins betrugen 2608 M. 86 Pf., die Ausgaben 2200 M. 69 Pf., es verblieb mithin ein Bestand von 408 M. 17 Pf. Einschließlich dieses Kassenbestandes erhöhte sich das Vereinsvermögen auf 7966 M. 3 Pf. — Der Frauen-Verein für verarmte Arme, Wöchnerinnen und Kranke, welcher seit dem Jahre 1824 am hiesigen Orte besteht, hat sich neu konstituiert und Corporationsrechte nachgesucht, welche durch königlichen Erlass vom 15. Juni 1895 ihm auch verliehen worden sind. In Folge größerer Zuwendungen ist es ihm möglich gewesen, seine Thätigkeit nicht nur ungeschmälert fortzusetzen, sondern durch Anstellung einer vierten Diakonissin auch noch erheblich zu erweitern. Die Thätigkeit der vier Schwestern, von denen eine durch den Vaterländischen Frauen-Verein für das Land unterhalten wird, erstreckte sich auf 405 Kranke, deren Pflege 4263 Krankenbesuche, 460 1/2 Pflegerstage und 554 Nachtwachen erforderte. Außerdem wurden u. a. 400 Verbände gemacht und 96 Wälder verabsolgt, sowie an Kranke bares Geld und Naturalien im Betrage von zusammen 108 M. 35 Pf. verabreicht. In der Armenpflege wurden durch die Vorstandsdamen an Geld, Feuerungsmaterial und Naturalien im Ganzen 1454 M. 50 Pf. an ca. 100 Arme zur Vertreibung gebracht. Nach der Rechnung betrugen die Einnahmen 3786 M. 70 Pf. und die Ausgaben 3490 M. 25 Pf., es verblieb sonach ein Ueberschuß von 296 M. 45 Pf. Der Verein besaß am Jahreschlusse ein Vermögen von 4539 M. 82 Pf. Von der Commune wurde ein Beitrag von 250 M. geleistet und außerdem den Schwestern, welche bisher im städtischen Hospitale wohnten, das in der Glaserstraße belegene Wohnhaus fernerhin als Hospiz mietfrei überlassen. — Die Station der armen Schwestern besitzt am Glaserplatz ein eigenes Hausgrundstück; von der Commune wird derselben eine jährliche Beihilfe von 360 M. gewährt. Im Jahre 1895 wurden von 7 Schwestern 493 Kranke gepflegt; erforderlich waren 1664 Tagpflegen und 996 Nachtwachen. Außerdem wurde von einer achten Schwester eine Kleinkinderbewahranstalt geleitet, welche von 81 Kindern besucht wurde, von denen 45 auch täglich Beschäftigung erhielten.

40]

## Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Dornfels.

„Ueber fremde Angelegenheiten nachzudenken, ist ein zu schweres und zu wenig lohnendes Geschäft, als daß meine so oft von Ihnen gestohlene bezugslose Klugheit sich damit befassen sollte. Höchstens denke ich, Handeln und Schweigen sei das Beste,“ sagte er abermals, lächelnd und seine Augen sahen mit einem guten, flüchtigen Ausdruck auf sie nieder.

Sie verstand ihn und drückte ihm dankend die Hand. „Warten Sie — ich komme sofort.“

Es war wieder Blut in ihrem Antlitz, sie war ein tapferes, starkes Geschöpf, das Hoffnung und Mut nicht verlor, so lange sich die Möglichkeit einer Rettung zeigte.

Als sie zurückkam, trug sie den Mantel noch über dem Arm. Vorn war ihr beim Anlegen derselben beiläufig. Er lächelte sein. „es war dies ein zarter Dank von ihrer Seite, da sie ihm bisher jede Dienstleistung dieser Art schroff verweigert hatte.“

„Der Wagen,“ meldete Winkler, die Thür öffnend. „Ich habe Ihr Pferd in den Stall führen, abblättern und abreiten lassen; es laßt. Sie müssen fahren, Herr Inspector.“

Dieser sah fragend auf Hella. Sie nickte erdrossend: „Natürlich!“ und wandte sich rasch an den Allen: „Sie kommen nicht mit uns, Winkler.“

„Ich erwarte den Herrn Baron.“

„Wenn ihm in dieser schrecklichen Nacht etwas zugefallen wäre... er ritt so scharf.“

„O, Herr v. d. Fleckenbach ist der beste Reiter, den ich je gesehen habe,“ riefte Vorn, und Winkler orakelte, wie er dies mit Vorliebe that: „Er hat eine Vision, und sochem kann nichts geschehen.“

Die Worte klang fast festerlich aus seinem Munde und fand in Hella's Herzen Widerhall. Sie atmete beruhigt auf, als habe sie damit schon eine gewisse Nachricht empfangen.

Sturm und Regen hatten endlich ausgetobt. Ein fadler Dämmerneinbreiten breitete sich über die mißhandelte Flur, der wenigstens ein reiches und sicheres Kastral erlaubte. Friedrich ließ die Trabre mächtig ausgreifen.

Eigenthümlich bekommen sah Hella dem jungen Manne gegenüber. Sie mußte sich ab, an Margarethe, an Wolfgang und Will zu denken, aber es wollte ihr nicht gelingen. Immer von Neuem ertappte sie sich darauf, daß sie im Halbdunkel Vorn's scharfe, spöttische

Sätze wie ein Räthsel zu entziffern suchte, und um dieses peinigende Schweigen zu brechen, fragte sie nach seiner Mutter, welche sie noch nicht kannte, da dieselbe erst seit einigen Wochen in Bloßn weilte.

Vorn ging das Herz auf. Er erzählte von seiner in Armuth und Entbehrung verbrachten Jugend, von der unendlichen, thatkräftigen Liebe der Mutter, die es durch eigene harte Arbeit bei dem geringen Einkommen des Gatten doch ermöglicht hatte, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben, von ihrer Güte und Hilfsbereitschaft gegen Jedermann, von ihrer schlichten, ehrfurchtgebietenden Einsamkeit, ihrer Frömmigkeit.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, in ihr keine Denkerin, keine sogenannte Dame, gebildete Frau... sie versteht es nicht, mit Messer und Gabel zu essen und ist entsetzt von der Ansicht, Ostafrika, New York und China liegen dicht neben einander doch lernen Sie sie kennen, wie ich sie kenne, und sie wird Ihnen erscheinen wie sie ist: unter der schmutzigen Außenseite ein Herz von reinem Gold. Und ich hoffe auf diese Anerkennung, denn Sie haben ja selbst ein Herz.“

„D...“ murmelte Hella.

„Ich weiß,“ fuhr Vorn fort, „daß Sie in mir wenig Gutes vermuthen. Vielleicht haben Sie recht; so jung ich bin, das Leben hat mich doch schon arg hin- und hergeworfen, mir so manche Illusion geraubt, fast jede. Aber all mein ägender Spott zerrinnt, sobald ich meiner Mutter liebes treues Auge, ihr gesuchtes Antlitz sehe... Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es endlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!... Es ist wahrlich nicht meine Art, mich auf Widersprüche zu stützen, das aber ist ein herrliches Wort! Mühe und Arbeit hat diese alte Frau getragen wie wenige, und ein köstliches Loos ist ihr daraus erstanden, um das ich sie mehr beneide als jeden König um seine Krone: der Friede eines guten Herzens.“ Er schloß einen Augenblick; dann sprach er mit bewegter Stimme weiter: „Sie kennen Schamisso's rührend schönes Gedicht von der alten Waschfrau. Wir ist, als spräche er von meiner Mutter:“

Und ich, an meinem Abend, wollte,  
Ich hätte, diesem Weibe gleich,  
Erfüllt, was ich erfüllen sollte  
In meinen Grenzen und Bereich;  
Ich wollte, ich hätte so gewußt,  
Um Reich des Lebens mich zu laben,  
Und dann! am Ende gleiche Lust  
In meinem Sterbende haben.

Diese Sentimentalität hätten Sie in dem herzlosen Spötter, dem nichts heilig ist, wohl nicht vermutet. Denken Sie darum nicht schlechter — ich wollte sagen besser von mir.“

„Warum aber geben Sie sich selbst schlimmer als Sie sind!“ fragte das Mädchen nach einer Pause. „Der Sohn einer solchen Mutter, ein solcher Sohn kann kein böser Mensch sein.“

„Dafür galt ich Ihnen bisher?“

„Sie sagen es: bisher.“

„Ich bitte, befehlen Sie sich nicht zu früh zu dieser vorthellbafte Anschauung, meine Gnädigste! Jeder Charakter hat seine schwache Seite, einen Zug, der nicht mit dem Ensemble harmonirt und aus welchem man daher keineswegs auf das Ganze schließen darf.“

... Das war wieder der überlegene spöttische Ton, der Hella so widerwärtig berührte, doppelt unangenehm nach diesem menschlich schönen Bekenntniß seiner Sohnesliebe.

Verlekt schweig sie, bis der Wagen vor dem kleinen Inspectorhause zu Bloßn hielt.

Aus der Thür hervor trat rasch ein Mann, der sie heraus hob, da der zuerst ausgestiegene Vorn sich in scheinbarer Besorgniß sofort zu den dampfenden Pferden wendete. Sie hatte Mühe, Wolfgang zu erkennen. Seine Kleidung starrte vor Schmutz und Schlamm, der ihm bis in das Gesicht gespritzt war; auf der Stirn zeichnete sich eine Lage geronnenen Blutes ab.

„Ich bin einige Male mit dem Pfeil gestrichelt, aber wir kamen immer wieder glücklich auf die Beine, wir mußten ja... und Unkraut vergeht nicht,“ erklärte er mit einem mühsamen Versuche zu scherzen.

„Und wie fandest Du ihre Spur?“

„Frage den Hund, wie er die Fährte seines Herrn findet und verfolgt! Ich weiß es selbst nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. Januar.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 19. Januar. Am heutigen Getreidemarkt zeigte sich gar kein Weizenangebot, während Roggen ziemlich stark vertreten war. Bei matterer Stimmung mußten Preise in Roggen und Gerste nachgeben, während Hafer leistungswürdige Preise behauptete. Zufuhr wurden 265 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 65 Doppelcentner Hafer, 7 Doppelcentner Erbsen. Bezahlt wurde: für Roggen 12.20 — 12.30 M., Gerste 13.20 — 13.60 M., Hafer 12.60 — 13.00 M., Erbsen 12.60 — 12.70 M. pro 100 Kilogramm netto. (Im Fischammerbottasale kam es unter den Getreideinteressenten nur zu unbedeutenden Abschlüssen, da in Folge des neuen Edictengesetzes die Unsicherheit des Geschäfts noch zu genommen hat und Müller und Händler nur das Uebernuthwendigste kaufen. Wir notiren: für Weizen 17.00 — 17.30 M., Gerste 16.80 — 17.00 M., Roggen 12.10 — 12.40 M., Gerste 13.00 — 15.00 M., Hafer 12.20 — 12.80 M. pro 100 Kilogramm netto.)

— Der 62-jährige Holzhauer Gottlieb Fette aus Nienmischkeba hatte den Auftrag, am vergangenen Sonnabend Vormittag in dem Gubener Stadtfors

Kiefern zu fällen. Ein besonders großer Baum fiel auf eine danebenstehende Kiefer und konnte nur durch Fällen der zweiten Kiefer heruntergebracht werden. Als diese soweit geschnitten war, daß sie zu sinken anfangte, zog Fette die Säge aus dem Schnitt, und sein Gehilfe brachte dem Baume, damit er auf die richtige Seite fiel, noch einen Hieb mit der Art bei. Die Kiefer fiel jedoch auf die entgegengesetzte Seite, wo Fette stand. Der Baum schlug den Unglücklichen zu Boden und begrub ihn unter sich. Wahrscheinlich ist ihm das Rückgrat gebrochen worden, denn bereits nach 1 1/2 Stunde war Fette eine Leiche.

— Ein seltsamer Entschädigungsproceß gelangte vor dem Kammergericht zur Entscheidung. Am 1. Januar 1891 hatte nämlich der Tuchfabrikbesitzer Georg Lange zu Sommerfeld den Abendharnischzug von dort nach Berlin benutzt und sich im letzten Wagenabtheil, welches an der Rückseite mit einem Fenster verleben war, niedergelassen. Als er bei dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin aus diesem Fenster blickte, sah er einen anderen Zug dem seinigen auf demselben Geleise in größerer Geschwindigkeit folgen. Da er die Unabwendbarkeit eines baldigen Zusammenstoßes einah, sprang er schnell entlos aus dem Abtheil, welcher letzterer dann auch gleich darauf von der Locomotive des anderen Zuges ergriffen und zertrümmert wurde. Nur seiner schnellen und wohl überlegten Handlungsweise hatte die Errettung vom Tode zu verdanken. Jedoch war er nicht unberührt davon gekommen; vielmehr hatte er sich, durch die Gewalt des Sprunges und des Aufwiderstandes zu Boden geschleudert, einen Bruch des Schulterknochenhalses sowie eine Zerreißung der Schultermuskeln zugezogen, wodurch er nach dem Gutachten des Professors Dr. Wolff für sein ganzes Leben in seiner Erwerbsthätigkeit außerordentlich behindert wurde. Er klagte hierauf gegen den durch das Eisenbahnbetriebsamt der Berliner Stadt- und Ringbahn vertretenen Fiscus auf Gewährung einer jährlichen Rente von 6850 M., erhielt indeß in erster Instanz nur eine solche in Höhe von 1000 M. zugesprochen. Eine Erhöhung derselben war von der Leistung eines Eides abhängig gemacht worden, worin Kläger die aus seinem Unfall erwachsenen Erwerbschäden specialisiren sollte. Sowohl Fiscus wie Kläger legten hiergegen Berufung ein, worauf das Kammergericht nach nochmaliger Beweisaufnahme und Vernehmung von Sachverständigen aus der Tuchbranche dem Kläger ohne weitere Bedingungen eine Rente von 5850 M. zuerkannte, wobei es namentlich in Betracht zog, daß derselbe in Folge des Unfalls nicht mehr die von ihm früher persönlich betriebenen Geschäfte, die Leitung der einzelnen Betriebe, speciell die Tuchinspektion und die Correspondenz erledigen könne und dadurch auf vermehrte Hilfskräfte angewiesen sei. Auch daß der Fiscus die Jahresrenten von 1891 ab nachzuzahlen.

— In der Maschinenfabrik vorm. Th. Fildtber in Gassen ereignete sich am Freitag Abend um 5 Uhr ein Unfall, der leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Die Locomotive der Fabrik Larambolirte mit einer mit Holz beladenen Lowry, welche untersehend um eine Ecke kam. Bei dem Anprall fiel ein Theil des Holzes herab und so unglücklich auf den Arbeiter G. Schatz aus Gabeln, daß derselbe einen Wadenbruch und verschiedene Quetschungen der linken Seite davontrug. Den übrigen Arbeitern gelang es rechtzeitig zur Seite zu springen.

— Der Zweigverein Forst des Vereins für Handlungs-Commiss 1858 Hamburg hat jetzt auch ein „Kaufmännisches Lehrlingsheim“ ins Leben gerufen, das am Sonntag eröffnet wurde.

— Dem „Eor. Wöhl.“ wird aus Christianstadt geschrieben: Am Freitag Abend fand in der Gastwirthschaft des Herrn W. am Markt hieselbst eine blutige Kauserei statt. Einige Leute, die dem Kartenspiel oblagen, gerieten wegen Zahlungsschwierigkeiten in einen heftigen Wortstreit. Das Ende vom Riede war, daß der Eine sein Messer zog und damit den Andern derart schwer am Obere verletzte, daß so'rt ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Das Messer war unterhalb des Ohres ziemlich tief eingedrungen und hatte zudem die halbe Ohrmuschel losgelöst.

× Raumburg a. B., 19. Januar. Der Dienerschaftverein für Raumburg a. B. und Umgegend, der vorgestern seine erste diesjährige Sitzung abhielt, zählt 53 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 204.32 M. Der Vereinsstock ergab 13 Münd Honig; diese wurden vorgestern verlost. — Sonntag Abend gab Kantor Cornesky mit seinem gemischten Chöre ein Gesangsconcert auf dem hiesigen Schützenhause. — In Niedisch fand an demselben Abend ein Volkunterhaltungabend statt. Lehrer Hellmann hielt Vortrag über „Bagabondenleben in höheren Regionen.“

— Unzufriedenheit herrscht jetzt auch in der evangelischen Kirchengemeinde zu Weuthen a. O. Bei der Wahl für die erste Predigerstelle war der seit Jahren dort amtierende Pastor Klepper mit 22 von 31 abgegebenen Stimmen zum Pastor prim. gewählt und mit noch zwei anderen Candidaten, Pastor Bierbaum aus Kirchberg O/S. und Pastor Kippel aus Bederau, von denen ersterer nur 12, letzterer nur 10 Stimmen erhielt, dem Fürsten Carolath als Patron zur Berufung präsentirt. Nach langem Warten endlich ist am Montag von der fürstlichen Kammer die Nachricht nach Weuthen gelangt, daß nicht Pastor Klepper, sondern Pastor Bierbaum, der nur 12 Stimmen erhielt, in die erste Predigerstelle berufen worden sei. Es wäre zu wünschen, daß mit Fürst Carolath, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen, wegen Ablösung der Patronatsrechte in Unterhandlung getreten würde. — Der „Weuth. a. O.“ schreibt hierzu: Daß der Wunsch der Gemeinde an Patronatsstelle ganz ohne Berücksichtigung geblieben ist, haben wir wohl



nur einer geringen Anzahl von Dunkelmännern zu danken, die bemüht sind, auch in die kirchlichen Verhältnisse Zutritt zu bringen. Die voraussichtliche Folge wird sein, daß wir Herrn Pastor Klepper, den beliebten Kanzelredner und großen Wohltäter der Armen, binnen kurzem verlieren werden. Für die Zukunft dürfte wohl eine Wahl durch die kirchlichen Körperschaften überhaupt überflüssig sein."

Der bekannte Pastor Wittenberg in Liegnitz ist zum dritten Male an der Gethsemanekirche in Berlin gewählt worden.

Der Bezirksausschuß zu Liegnitz hat in seiner letzten Sitzung die vom Gdrl. Stadtausschuß erteilte unbeschränkte Branntweinverkaufconcession für acht Verkaufsläger und die beschränkte Concession zum Branntweinverkauf in versiegelten Flaschen für weitere drei Läger des Gdrl. Consumvereins bestätigt. Der Magistrat der Stadt Gdrlitz hatte seiner Zeit die Genehmigung abgelehnt.

Der Evangelische Oberkirchenrath hat dem „N. Gdrl. Anz.“ zufolge die Entscheidung des Breslauer Consistoriums, welches die Wahl des liberalen Diaconus Brande zu Bernstadt zum Geistlichen in Gdrlitz nicht bestätigte, aufgehoben. Damit ist die Bestätigung Brandes ausgesprochen, und das Breslauer Consistorium hat sich eine empfindliche Niederlage zugezogen.

Das Eisenbahnunglück auf der Halleschen Schleife, an der Berlin-Gdrlitzer Strecke, welches am 2. August v. J. Morgens sich ereignete und von so schweren Folgen begleitet war, bildete am Sonnabend den Hauptgegenstand der Verhandlungen vor der Gdrlitzer Straßammer. Unter der Anklage, am genannten Tage den Zusammenstoß zweier Züge verschuldet und die Gesundheit von 9 Personen gefährdet und geschädigt zu haben — wie erinnerlich, verlor der Arbeiter Hoffmann aus Hirschberg ein Auge, während der Gärtner Vogel aus Cottbus eine gefährliche Quetschung der Rippen und der linken Brust erlitt — hatte sich der Locomotivführer Max Uhlmann aus Cottbus zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht vorgelegen hat, daß vielmehr dem zur Zeit des Zusammenstoßes herrschenden starken Nebel die Schuld an dem Unfälle zuzuschreiben ist. Die Verhandlung endete demgemäß mit der Freisprechung des Angeklagten.

Herr Gymnasial-Director Thalheim in Hirschberg ist zur Vertretung des erkrankten Geheimen Regierungsraths Hoppe an das Provinzial-Schulcollegium nach Breslau berufen worden und mußte schon im Laufe des Freitags die Functionen desselben übernehmen.

Sonnabend früh hatten sämtliche Weber in der Fabrik von Meyer Kaufmann in Tannhausen die Arbeit niedergelegt und verlangten eine erhebliche Lohnverbesserung.

Bereits Montag früh gelang indes die Beilegung der Differenzen; nur wenige Arbeiter blieben noch ausständig. Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ ist der Streik aber neuerdings wieder ausgebrochen.

Von der Schweißniger Straßammer wurde gestern der Lieutenant a. D. Möller, früher in Straßburg, wegen wiederholten Betruges und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der Schlosser Johann Putzki in Breslau, welcher, wie seinerzeit berichtet wurde, den Lachter Partusche in der Neujahrsnacht erschlug, als letzterer ihn wegen Belästigung seiner Braut zur Rede stellte, wurde gestern vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In dem Zirkelschen Steinbruche zu Steinbrücke, Kreis Sirehien, verunglückte am 13. d. Mts. der Arbeiter August Gräbner in Folge Explosion einer Dynamitpatrone. Dem Verunglückten flog ein Steinstück in den Leib und kam zum Rücken heraus. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Professor Robert in Dorpat hat einen Ruf als Leiter der Brechmer'schen Heilanstalt in Gdrlitz angenommen.

## Bermischtes.

Die Entdeckung des Professors Linde über die Verflüssigung der Luft wurde auch dem Pariser „Figaro“ gemeldet, und dieser ließ die ständigen Secretäre der Academie der Wissenschaften, J. Bertrand und Bertelot, interviewen, um zu erfahren, welchen Werth die Entdeckung habe. Bertrand erklärte, daß in der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften bereits der Vortrag eines Engländers angemeldet sei, der von der Verflüssigung der Luft handle. In England kenne man das Verfahren Linde's schon seit einem Jahre. Bertelot behauptete, daß Dewar in England seit mehreren Jahren schon Luft flüssig mache und daß Gailletet und Bictet bei ihren Arbeiten über die Verflüssigung der Gase ebenfalls das gleiche Problem gelöst hätten. Linde habe somit nichts Neues entdeckt. Den Gedanken, daß Luft flüssig gemacht werden könne, habe schon Lavoisier ausgesprochen. Professor Linde habe auch gar nicht die Entdeckung der Luftverflüssigung für sich in Anspruch genommen, sondern nur sein praktisches Verfahren mit dem von ihm erfundenen Apparat gezeigt. Die Angabe, daß in Linde's Apparat die Röhre auf 191 Grad unter Null gebracht werden könne, belächelte Bertrand und bemerkte dazu, daß bis heute noch kein Thermometer erfunden sei, welches diesen Röhregrad anzeigen vermöge.

Schweres Eisenbahnunglück. Montag früh 1/9 Uhr fuhr der Fräz der Rhipkau-Finsterwalder Eisenbahn in Folge falscher Weichenstellung auf Station Ringmühl-Lichterfeld auf

den dort haltenden Güterzug. Hierbei bohrte sich die Locomotive in den Packwagen des letzteren, der Packwagen des Personenzuges sowie ein Personenzugwagen 4. Klasse wurden zertrümmert, ein Wagen 2. und 3. Klasse kam auf die zertrümmerten Wagen zu stehen, ferner entgleisten einige Waggons mit Brickettes. Die 32jährige Frau Schöber aus Radersdorf bei Dobrilugk, welche mit ihrem ca. 8jährigen Kinde in dem einen Personenzugwagen geessen, konnte nur todt und zwar mit Wunde und Unstreuung aus den Trümmern herausgeholt werden, ihr Kind dagegen blieb unverletzt. Schwer verletzt wurde ferner der Bahnmeister Senff aus Sallgast; er wurde eingequetscht, und es bedurfte schwerer Anstrengungen, den schrecklichen Schmerzen Leidenden aus den Trümmern herauszubolen. Ein älterer Mann, der Händler Matsche aus Dobrilugk, erlitt ebenfalls schwere Quetschungen und innere Verletzungen. Der dritte schwer Verletzte ist der Bergarbeiter Schiefinger aus Neuro-Stolln; demselben mußte ein Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden, auch erlitt er Verletzungen am Kopf und zwei Beindrücke. Kleinere Verletzungen erlitten noch mehrere Kinder, welche nach Finsterwalde zur Schule wollten. Das Zugbegleitungspersonal hatte sich im letzten Augenblicke durch Abspringen retten können. Nach mehrstündiger angestrengter Thätigkeit seitens der Aerzte und ihrer Helfer waren die Verletzten so weit verbunden, daß ihr Transport erfolgen konnte. Senff, bei welchem 5 Rippenbrüche und Verletzungen am Kopf constatirt wurden, Matsche und Schiefinger sollten in die Klinik zu Halle transportirt werden, doch starb Matsche auf dem Wege nach Finsterwalde. Das Befinden des Senff ist ebenfalls hoffnungslos, da durch Splintern der Rippen die Lunge Verletzungen erlitten hat. Das Unglück soll durch falsche Weichenstellung verursacht sein.

Feuersbrunst. In dem Waisenhause zu Dallas (Texas) kamen am Sonntag 15 Mädchen bei einer Feuersbrunst um, 9 erlitten Verwundungen.

## Es sterben mehr Menschen

an Ueberfluß wie an Entbehrung, das steht fest. Dem Körper wird mehr zugeführt als er ertragen kann, und besonders die heute so überaus zahlreichen Siedlungen im Verdaunungs- und Ernährungsleben werden hierdurch hervorgerufen. Sorge daher ein Jeder für eine geordnete Verdaunung und nehme, wenn die tägliche Lebensführung zu wünschen übrig läßt, ein langjährig erprobtes Mittel wie Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der 800 Stück Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Willen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

## Polizei-Verordnung

betreffend das gewerbmäßige Vermietben von Schlafstellen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks Liegnitz nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Niemand darf gewerbmäßig Schlafstellen (ohne oder mit Verpflegung) vermietben, wenn er nicht für die zunehmenden Personen (Schlafgänger, Kost- und Schlafgänger, Quartiergänger, Mietbhänger) außer den für sich und seine Haushaltungs-Angehörigen erforderlichen Räumen hinlängliche Schlafräume besitzt, die den Anforderungen dieser Verordnung entsprechen.

Die Quartiergeber sowie deren Vertreter haften für die Befolgung der Vorschriften dieser Verordnung, sowie der auf Grund derselben getroffenen Anordnungen der Ortspolizeibehörde.

§ 2. Personen verschiedenen Geschlechts über 14 Jahre dürfen nicht in denselben Schlafräumen untergebracht werden, wenn sie nicht in dem Verhältnisse von Eheleuten oder von Eltern bezw. Großeltern zu Kindern stehen.

Das Gleiche gilt von der gemeinsamen Unterbringung von Personen verschiedenen Geschlechts, welche zum Theil 14 Jahre alt und darunter, zum Theil über 14 Jahre alt sind.

§ 3. Die an Schlafgänger u. s. w. vermietbten Schlafräume dürfen mit Räumen, in denen Personen anderen Geschlechts wohnen oder schlafen, nicht in unmittelbarer Verbindung stehen. Etwa vorhandene Thüren müssen von dem Vermietber stets verschlossen gehalten werden.

§ 4. Jeder an Schlafgänger u. s. w. vermietbte Raum muß mit einem Fußboden von undurchlässigem Material oder Dichtung versehen, durch eine Thür verschließbar sein und mindestens ein in der Außen-

wand des Hauses befindliches, zum Öffnen eingerichtetes Fenster besitzen, durch das er ausreichende Luft und Licht erhält. Der Schlafraum darf nicht über oder an offenen od. nicht geruchlos abgeschlossenen Düngruben oder Aborten liegen. Ställe, Klure, nicht zum Bewohnen eingerichtete Kellerräume oder in Gebrauch befindliche Kichen dürfen nicht als Schlafräume benutzt werden, Bodenräume nur dann, wenn sie durch Verschaltung oder Puzgenügend gegen Bitterungseinflüsse geschützt sind.

§ 5. Jedem Schlafgast muß mindestens gewährt werden:

- 1 ein Luftraum von 10 Kubikmetern bei 4 Quadratmetern Grundfläche,
- 2 eine besondere Lagerstätte,
- 3 ein Strohsack,
- 4 ein Kopfkissen,
- 5 eine starke wollene Decke oder ein Federbett,
- 6 ein Handtuch.

Je zwei Schlafgäste müssen mindestens ein Waschgeschirr erhalten.

§ 6. Die Quartiergeber sind verpflichtet, für tägliche Lüftung und Reinigung der vermietbten Räume zu sorgen und mindestens alle 6 Monate das Stroh in den Strohsäcken und Kopfkissen erneuern, sowie mindestens alle 2 Monate die Schlafdecken und Ueberzüge reinigen zu lassen.

§ 7. Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, dürfen als Schlafgäste nicht aufgenommen werden. Werden solche nach der Ausnahme von ansteckenden Krankheiten befallen, so haben die Quartiergeber binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 8. Jeder, der Schlafgänger u. s. w. bei sich aufnimmt, muß dies unbeschadet der sonst für das Meldewesen bestehenden Vorschriften binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde anzeigen und dabei die im eigenen Haushalte befindlichen, sowie die in Schlafstellen aufgenommenen Personen nach Vorname, Zunamen, Alter und gleichzeitig die Länge, Breite und Höhe der vermietbten Schlafräume angeben. Jede Veränderung der letzteren, sowie jede

Vermehrung der Schlafgänger oder der Haushaltungs-Angehörigen ist binnen gleicher Frist anzugeben.

§ 9. Die Ortspolizeibehörde prüft auf Grund örtlicher Untersuchung die Zulässigkeit der Aufnahme der angemeldeten Schlafgänger u. s. w. und bestimmt, wie viel Personen in jedem Schlafraum untergebracht werden dürfen. Die hierüber für jeden Schlafraum zu erteilende Bescheinigung muß an der Thür desselben angeheftet werden.

§ 10. Die Ortspolizeibehörde ist auch dann, wenn die vermietbten Schlafräume den vorstehenden Anforderungen entsprechen, befugt, das Halten von Schlafgängern u. s. w. zu untersagen, wenn

- a. Thatsachen vorliegen, welche die sittliche Unzuverlässigkeit des Quartiergebers darthun,
- b. die dem Quartiergeber verbleibenden Wohn- und Schlafräume nicht für jede zu seiner Haushaltung gebhörige Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum bei 4 Quadratmetern Grundfläche enthalten.

§ 11. Die Quartiergeber sind verpflichtet, in jedem vermietbten Schlafraum ein Exemplar dieser Verordnung aufzuhängen.

§ 12. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, im Bedarfsfalle: Ausnahmen von den Vorschriften der §§ 2, 3, 4, 5 Nr. 1 und § 10 sub b zuzulassen. Der für einen Schlafgast zu gewöhnende Schlafraum muß aber bei einem Erwachsenen mindestens 9 Kubikmeter, bei Kindern unter 6 Jahren mindestens 3 Kubikmeter, bei Kindern zwischen 6 und 14 Jahren 6 Kubikmeter betragen.

Auch muß einem jeden Schlafgaste eine besondere Schlafstätte eingeräumt werden.

§ 13. Die Polizeibehörden und ihre Organe sind befugt, die Quartiere jederzeit unter Beachtung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 (Bel.-S. S. 45) zu betreten und zu revidiren.

§ 14. Uebertretungen dieser Verordnung wer-

den mit Geldstrafe bis 30 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 15. Die Polizei-Verordnungen des Königl. Landrathes zu Landeshut vom 3. März 1888 und der Polizei-Verwaltung zu Liegnitz vom 30. Juli 1888, betreffend das Kost- und Quartiergängerwesen, werden hierdurch aufgehoben.

§ 16. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli 1897 mit der Maßgabe in Kraft, daß alle dann vorhandenen Schlafgänger u. s. w. gemäß § 8 anzumelden und bis zu diesem Zeitpunkte alle zu vermietbenden Schlafstellen den Vorschriften dieser Verordnung entsprechend einzurichten sind.

Die Ausdehnung dieser Verordnung bezw. einzelner Bestimmungen derselben auf die nicht gewerbmäßige Vermietbung von Schlafstellen bleibt vorbehalten.

Liegnitz, den 15. Dezember 1896.

Der Königl. Regierungs-Präsident.  
gez. von Heyer.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß und machen die Betheiligten besonders darauf aufmerksam, daß alle zur gewerbmäßigen Vermietbung als Schlafstellen benutzten bezw. bestimmten Räume bis zum 1. Juli 1897 den Vorschriften dieser Verordnung entsprechend eingerichtet werden müssen.

Gränberg, den 19. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.  
J. E. Rothe.

## Bekanntmachung

Von Herrn Schiedsmann Mülisch ist für die Armen des 7. Bezirks ein Sühnegeld von 5 M. in Sachen S. c/a. R. abgeliefert worden, worüber wird hiermit quittiren.

Gränberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.  
J. E. Rothe.

Die Beileidigung gegen die Christiana Hosenfelder nehme ich zur.

A. J., Rahnau.



## Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Mittwoch, den 27. Januar er., Vormittags 9 Uhr, ein gemeinschaftlicher Kirchgang der Reichs-, der königlichen und städtischen Behörden, der Lehrer-Collegien, der Herren Reserve- und Landwehr-Officiere, sowie der hierorts bestehenden öffentlichen Korporationen vom Rathhause aus statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Diejenigen Herren, welche Uniform zu tragen berechtigt sind, werden ersucht, dieselben anzulegen. Grünberg, den 18. Januar 1897. Der Landrath. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Nachdem sich zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Comité in Stadt und Land aus verschiedenen Berufsständen gebildet hat, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß am Mittwoch, den 27. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, zur Feier von Kaisers Geburtstag ein gemeinsames Festessen der Einwohner von Kreis und Stadt Grünberg im Saale des hiesigen Schützenhauses veranstaltet wird. Der Preis des Gedeckes ohne Wein (evtl. 50 Pf. Korkengeld) ist auf 3 Mk. festgesetzt.

Es wird ersucht, Anmeldungen zu diesem Festessen bis spätestens Montag, den 25. d. Mts., einzusenden, wobei wir bemerken, daß:

1. die Listen zum Einzeichnen zwecks Vertheilung mit dem Landrathsamte und der Rathregistratur, sowie in den Buchhandlungen von Fr. Weiss (Schiermack), Rulmann Jahn und W. Levysohn bis Montag, den 25. d. Mts., Abends 5 Uhr, ausliegen;
2. bei späterer Anmeldung eine Berücksichtigung nur nach Maßgabe der verfügbaren Plätze stattfinden kann;
3. besondere Einladungen nicht erfolgen und
4. Wünsche wegen Belegens von Plätzen beim Einzeichnen in die Listen geltend zu machen sind.

Grünberg, den 18. Januar 1897.  
Das Comité.

## Bekanntmachung.

Nachstehende Vorschriften zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schulen:

1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schule nöthig machen, gehören: a. Cholera, Ruhr, Masern, Mitheln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfalltyphus. b. Unterleibstypus, Fontagide, Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und solange er frampfarig auftritt.
2. Kinder, welche an einer in Nr. 1a oder b genannten ansteckenden Krankheit leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschließen.
3. Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hause, welchem sie angehören, ein Fall der in Nr. 1a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müßte denn ärztlich bescheinigt sein, daß das Kind

find durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.

4. Kinder, welche gemäß Nr. 2 oder 3 vom Schulbesuch ausgeschlossen worden sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beendet anzusehen oder die für den Verlauf der Krankheit erforderungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken 6 Wochen, bei Masern und Mitheln 4 Wochen.

Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden.

5. Für die Beobachtung der unter Nr. 2 bis 4 gegebenen Vorschriften ist der Vorsteher der Schule (Director, Rector, Hauptlehrer, erster Lehrer, Vorsteherin etc.), bei einklassigen Schulen der Lehrer, (Lehrerin) verantwortlich. Von jeder Ausschließung eines Kindes vom Schulbesuche wegen ansteckender Krankheit - Nr. 2 und 3 - ist der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen.

6. pp.  
Berlin, den 14. Juli 1884  
Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.  
Der Minister des Innern.  
werden hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Grünberg, den 18. Januar 1897.  
Die Polizei-Verwaltung.  
J. U. Rothe.

## Bekanntmachung.

Die Dungstoffe aus dem städtischen Schlachthof sollen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898

Freitag, den 12. Februar a. e., Nachmittags 5 Uhr, in dem Rathhauseaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen: 1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters; 2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit der Kommune Grünberg gehörigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Grünberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.  
J. U. Rothe.

## Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 145 die Gesellschaft:

„Herrmann & Richter“  
Gesellschafter: die Kaufleute Paul Herrmann und Otto Richter zu Grünberg und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl. eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1897 begonnen.

Grünberg, den 14. Januar 1897.

## Königliches Amtsgericht III.

### Zwangsversteigerung

des den Arbeiter Gottlieb und Auguste geb. Knorr-Bratke'schen Eheleuten zu Prittag gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 302 Prittag.

Größe: 0,0430 Hektar.  
36,00 Mk. Nutzungswert

Versteigerungstermin:  
am 20. März 1897,  
10 Uhr Vormittags,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:  
am 20. März 1897, 12 1/4 Uhr,  
ebenda.

Grünberg, den 16. Januar 1897.

## Königliches Amtsgericht III.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Holzschlage bei Seedorf, hinter Plotzow gelegen,

hiesiges Reisig und Stockholz verkaufen.

Friedrich Schulze,  
Zimmermeister.

84 Pf.

Die beliebteste  
Zeitung Deutschlands  
ist die



## Berliner Abendpost

mit  
Illustr. Unterhaltungsblatt  
„Deutsches Heim“

für  
Februar und März  
84 Pf.

bei jeder Postanstalt zu bestellen.

Die Reichstags- und Landtags-  
verhandlungen werden wie immer  
ausführlich gebracht.

## Doctor Lothar's

### Nordpolfahrt

von Hans Gassus und die im Januar  
erschiedenen Nummern vom  
„Deutsches Heim“  
werden nachgeliefert.

Gegen Einsendung der Abonnements-  
Quittung erfolgt bis zum 1. Februar die  
Zusendung per Streifband schon von  
jetzt ab. SW. Kochstraße 23.

„Kathreiner's Malzkaffee unter-  
scheidet sich wesentlich von allen mir  
bekannten Produkten durch seinen aus-  
gesprochenen Kaffee-Geschmack.“

Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.

## Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 26. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen im  
Dittberner'schen Gasthofs (Champagnerfabrik) hier, zum Ausgebot:

### I. Schutzbezirk Seiffersholz.

a. Distr. VI Abth. 3, am Weileich, Schertendorfer Wege: 45 rm Kief.-Klob., 5 rm Knäpp. II, 104 rm Stockb.

b. Distr. VIII Abth. 6, am Schobenhansbrunnen: 41 rm Kief.-Klob., 32 rm Knäpp. I, 5 rm Knäpp. II, 104 rm Stockb.

c. Distr. VIII Abth. 7, ebendasselbst: 2 rm Kief.-Böttcherholz, 59 rm Knäpp. I, 10 rm Knäpp. II, 100 rm Stockb.

### II. Schutzbezirk Seedorf.

a. Distr. IX Abth. 4, Lattstangen: 14 rm Kief.-Knäpp. I, 144 rm Stockb.

b. Distr. IX Abth. 6, am Stadtweg: 3 rm Kief.-Böttcherh., 141 rm Stockb.

Von Mittags 12 1/2 Uhr an:

### III. Schutzbezirk Plothow.

Distr. XX Abth. 7, an Heine's Fabrik: 63 rm Kief.-Klob., 28 rm Knäpp. II, 234 rm Stockb.

### IV. Schutzbezirk Polnisch-Nettkow.

Distr. XXIV Abth. 2, Schäferberg, bei Kalligel: 43 rm Kief.-Klob., 47 rm Knäpp. I, 23 rm Knäpp. II, 150 rm Stockb.

Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.

Neu-Nettkow, den 19. Januar 1897.

Der Oberförster.

Paul.

## Ein frequentirtes Geschäftshaus

für jede Branche, mit schönem, hellem  
Laden, ist bei 2000 Mark Anzahlung  
sofort veräußlich. Auskunft ertheilt  
Wagner, Neudorferstraße 2.

## Wohnhaus

mit Acker, Wiese und Belagarten ist zu  
verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

1 neues Haus billig zu verkaufen  
Schertendorferstraße 15.

Zu kaufen gesucht  
ein fl. Haus mit Belagarten oder  
Acker. Offerten mit Preisangabe unter  
N. J. 139 bis zum 24. d. Mts. an die  
Expd. d. Bl. erbeten.

## Gebrauchte Brunnenflaschen,

1 Liter fassend, kauft  
Ad. Rabiger Nachf.  
Paul Gaertner.

## 1 Brockhaus

Conversations-Lexikon,  
neueste Auflage, billig zu verkaufen.  
Gefällige Anträge unter R. T. 100  
postlagernd Grünberg.

## 4 Zimmer,

Küche etc. (1 Trepp.) zum 1. April zu ver-  
mieten bei Otto Pusch.

## Eine Wohnung,

4 Stuben, 2 Kichen, im Ganzen oder  
getheilt zum 1. April zu vermieten  
Berlinerstraße 70

Wohnung von 3 Zimmern mit Zubeh.  
zum 1. März von ruhigen Mietern ge-  
sucht. Offerten mit Preisangabe unter  
N. H. 138 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kleines Häuschen zu mieten  
zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu  
vermieten Hinterstraße 4, 1 Tr.

1800 Mk. werden sofort zur ersten  
Grundstück zu leihen gesucht. Zu erfragen  
in der Expd. d. Bl.

Einbendecken, Sandtücher  
und Schürzen werden gewebt  
An der Neustadt 3.

Die Beleidigung gegen den Appretur-  
meister B. nehme ich nach schiedsamt-  
lichem Vergleich abbitend zurück J. K.  
1 Jahner, schöner Steinmarder zu ver-  
kauf. Auskunft ertheilt E. Schwenk.